

Deutschlands
Krieges-Beschluß/
 und
Friedens-Ruf/



besungen und besungen
 In den Pegnitzgesilden
 von dem
 Schäfer Floridan.

Univ. Bibl.
 München



Eigentliche Beschreibung/
auch
Grund- und perspectivischer Abriss
des
FRIED- und FREUDENMAHLS/
SCHAUSPIELS
und
FEUERWEKES;
so

auf allergnädigsten Befehl der

KÖN. KURS. MAJ.

Denen /

Suedischen Generalis. H. Pfalzgr. Carl Gustav/
Chur: Fürsten und Stände H. N. Abgesandten/
auch anwesenden Fürstl. und andern
Standspersonen /
von

H. General Lieut. Duca d' Amalfi
angestellet und gehalten worden /

bey Nürnberg /

auff S. Johannes Schickplag / den 17^{ten} Junmonds/
im Jahr nach der Christgeburt 1650.

Mit Röm. Kais. Majest. Freyheit nicht nachzudrucken/
und
bey Jeremia Däumlern zu finden.

Erklärung des Titulbildes.

1. **W**ie des Ringes fester Schluß rundet sich in Diamantspitzen;
und mit einem Wechsel-Ruß an den beiden Seiten sitzen
Hörner/ tausend Früchte voll:
Also der Fruchtswangere Friede in gar fäst vergliedtem Stiele
immerdar nun sauren soll.
2. **V**immer reisse dieses Band! Wie die Kunde sonder Ende:
Also Glück und Ehr im Land wohn und sich nicht von uns wende.
Dieser schöner Friedensschluß
soll uns ungezählt gebären Jahre voller güldner Aebern/
aller Freuden Übersuß.
3. **D**eutschland ist nun lange zeit schöner Zwenrache Haus gewesen;
Ist wird man in Ewigkeit von der Deutschen Eintracht lesen.
Recht und Friede küssen sich.
Deutschland ist nach langem Worden mit sich selber eins geworden/
wirds auch bleiben ewiglich.
4. **A**ller altes Länder Danc ward verbannet und verbrennet/
des der Himmel habe Danc/ der dem Lande Wonne gönnet.
Ein mit Feur gefülltes Schloß/
nimmt das Schlangenweiß gefangen/ welche nach der Höll verlangen/
Flammen in die Sinnen goß.
5. **N**icht nur tond der Pulverschlag ihren Feuerlöcher sprengen/
Ihr selbst muß der Funckeneag den verfluchten Leib zersengen.
Ihren Blaffbalg fraß die Olyt.
So wird recht's Recht begangen/ wan n man einer solchen Schlangen/
wie sie andern thäte/ thut.
6. **S**chwärmer Mars/ es mußten dich deine Schwärmer selbst verblühen/
Wende solt ihr ewiglich in der Feuerhölle sitzen/
die ein Haus für Sie und Dich;
aber nicht so unsre Bränken/ darinn forhin ohn zergänken
Recht und Friede küssen sich.

Fried



Fried- und Freuden- Mahl.

Es ist männiglich bewußt/ was ma-
sen/ nunmehr fast vor zweyen Jahren/ der von
soviel Millionen Seelen lang verlangte
theure Friede/ aus sonderbarer Göttlicher
Gnadenschildung/ zu Münster und Spina
brugt/ durch einen erfreulichen Schluß erfolgt/ und zu dessen
Vollziehungs-handlungen des H. Röm. Reichs Stadt Nürm-
berg erwähl't worden/ in welcher sich dann beyderseits Hoch-
ansehnliche Kriegs-Generalen/ und andere der Cronen und
Stände Herren Abgesandten ungesäumt versamlet/ und
durch Göttliche Mitwirkung die Sach in kurzem zu einem
Interims-Recess bemittelt; welcher wegen des Königl. Schw.
H. Generalissimi Durchl. zu Vermehrung der allgemeinen
Freude/ die zu dieser Handlung sämliche Herren Abgesandte
mit einem Fried- feyerlichem Freudenmahl geehret und be-
wirthet/ allermassen solches damals in öffentlichen Druck/ und
zu jedermans Händen gelanget ist.

Nach dem aber bey Fortstellung der Handlungen man in
denselben sich so glücklich bearbeitet/ daß es damit Gedem
Geber dieses unerschätlichen Gutes sey ewiger Danc/ das für
gesagt/ jüngst verwichenen 7^{ten} Junii/ und 2^{ten} Jun durch einen
Haube-Recess endlichen unter Hand und Pettschaft befästiget
worden/ haben des H. General Lieutenants/ Ducad' Amalfi
Särstl.

Fürstl. Durchl. für gut und loblich erachtet / Hochgedachtem H. Generalissimo, so wol auch denen andern Hochansehnlichen Herren Abgesandten / mit gleicher Bewirt. und Ehrbezeigung zu begegnen / und ihre herrliche Freude über dem erfolgten Frieden / mit einem ansehnlichen Lustmahl öffentlich kund zu machen: darzu sie dann / nach dem zuvor von Ihr Kaiserl. Majest. dessen allernädigste Vergünstigung eingebracht / allercheunigste Anstalt machen lassen. Gestalt sie hierauf selbst hin aus geritten / einen hierzu bequemen und dienlichen Ort abzusehen und zuzerwehlen / und endlich den Schieß- oder Schützenplatz allernächst der Stadt / gegen der Sonnen Übergang liegend / ausersehen und verordnet haben. Wie nun ein Edel / Hochweller Rath der Stadt Nürnberg / zuvor Allerhöchstgemeldter Ihr Kais. Majest. allernädigstes Belieben / und dann des H. Herzogen zu Amalst hierunter bestehenden Eifer wargenossen / und ihres Orts / was zu so allgemeiner Freude gereichen möchte / ihren Fleiß und Sorgfalt nicht sparen wollen: Als haben Sie aus ihrem Mittel H. Friderich Volckamern hierzu absonderlichen verordnet / welcher Ihr Fürstl. Gn. Befehl zu folg fleissig zur Hand stehen / allen Nothdurfft / sowol von Matertalien / als Bau- und Werkleuten gegen Ihr Fürstl. Gn. billiche Bezahlung / herbeizuschaffen / und als ein dergleichen Sachen ohne dessen Verständiger / das Amt eines fleissigen Verweisers vertreten sollte. Gestalt dann er auch von erster Stund an / bis zur letzten / seinen Fleiß rühmlich blicken lassen / allermassen es eines Edlen Hochw. Rathes Will / und der Sachen Nothdurfft erfordert.

Diesem nach haben Ihr Fürstl. Gn. den Platz gehörender massen abgetheilet / und zwar ein Theil erworlet zu dreien Baraquen / oder Lauberhütten / deren die mittelfte und gröfste [A im Grundriß und Perspectiv] auff 8 hölzern Seulen oder Pfosten ruhete / deren jede 15 Schuh hoch / und eine 25 Schuh von der andern stunde. Sie endete sich oben in eine Rundung / und

und war die Höhe von der Erden bis an den Dachschluß 32 Schuh. Der Boden wurde mit Brettern gedeckelt / zweystuffen hoch und die ganze Hütte / nach dem sie im Holzwerck stunde / mit Laubwerck über und über bekleet. Die zwei andern und Nebenhütten wurden eine zur rechten C. Gr. B. Persp. die andere zur linken F. Gr. C. Persp. der Hauptbaraquen in die quäre angehängt so aber etwas niedriger waren / auch zweystuffentleffer lagen / jede 50 Schuh lang und 25 breit. Um alle drey Baraquen herum waren unterschiedliche Angebäude für die Musicanten I. Gr. E. Pr. auch zu Credenzen. H. Gr. D. Pr. und andern Schenckstullen G. Gr. F. Pr. Jedwedere Baraque hatte eine Thür oder Pforte / mit einem Portal oben darüber. Die zur Hauptbaraque / so stracks gegen das Castell sahe / von welchem hernach soll gesagt werden / war 15 Schuh breit / über welcher sich Gerechtigkeitt und Friede küßeten / mit dieser Beschrift:

HOC. SORS. INTERMINA. NEXU. PUL-
LULET.

Nimmer reife dieses Band /
So wohnt Glück und Ehr im Land.

Ferner stunden über dieser Pforten drey Fahnen / daran Kaiserl. und beeder Königl. May in Frankreich und Schweden Wappē und Liberey / mit einem dreyfachen Olivenkranz eingefangē / welchem zugeeignet war nachstehende Schrift.

UNA. CORONA. TRIUM. NULLO. MAR-
CESCAT. AB. ÆVO.

Drehe soll / in statem Lenzgen /
ein Oliven Kranz befränzen.

Über der Thür der Nebenhütte zur linken Hand / lagen
gegen

Fried/und Freudenmahl.

gegen einander über ein Mann mit allerhand Waurzeug / und
ein ander / der die Waffen zerbrach / mit der Unterschrift:

ARVA.

LIGO. POSTHAC. REPARET. FRANGANTUR. AT.

ARM.

Fried zerbricht nun Speiß und Degen/
bringt zu Acker Pflug und Egen.

Über der Thür der Nebenstätten zur Rechten / lagen
ebenfalls gegeneinander zwei Jungfrauen / eine ein Buch / die
andre eine Saum in der Hand haltend / dabei diese Deutschrift:

A. VIGILI. SIC. MARS. FRENABITUR.

ARTE.

Kunst und kluger Rath den Degen
kan Gebiß und Saum anlegen.

Außen auf der beyden Nebenbaraquen gegen dem Feuerwerck
sehenden Seiten waren alte Römische Kaisersköpfe / und je zwis-
schen zweyen eine Pyramide oder viereckigte Spitzseule geset-
zet / hinter deren jedwedern aber ein Fahnlein aufgesteckt / des-
ren zwölfte waren / worin der Reichs Städte Wappen gemah-
let stunden. Auf der Haupte baraque acht Säulen aber stun-
den acht nackte Knaben / in der rechten Hand eine Fahne / in
der linken einen Schild haltend / worin der acht Churfürsten
Wappen gemahlet waren. Zu oberst auf dem Gipfel war
ein schwarzer zweenköpfiger mit einer Kaiserl. Kron gekrö-
neter Adler gesetzt / unter dessen Füßen eine Weltkugel lag / auf
welcher zu lesen ware / folgende Überschrift.

HÆC. NOS. ALARUM. PROTEGAT.

UMBRA.

Dieser Flügel Schutz und Schatten
komm uns allezeit zu statten.

Unten

Fried/und Freudenmahl.

Unten um die Kugel herum stekten acht Fahnlein / mit
den Wappen der übrigen Reichsfürsten bezeichnet ; in der
Mitten aber hiengen oben je zwischen zweyen Säulen ein guld-
ner Schild / mit einem blauen Felde / und neben jedwedern
Schild je zwei / und also zusammen 16 Wappen der Kaiserliche
Erbländer. Auf den Schilden waren nach der Ordnung mit
guldnen Buchstaben geschrieben / folgende / Ihr Kais. Majest.
zu allerunterthänigsten Ehren aufgesetzte Titulschriften:

FERDINANDO III.

ROM. IMP. SEMPER. AUGUSTO.

*Qui lanum clausere. duos nunc posterus orbis
Augustos numeret. Roma olim Octavius, alter
Ferdinandus jam noster erit, qui secula vivat.*
Zween der Augusten sind / die Janus Tempel schließen;
Octavius zu Rom: in Deutschland / solst du wissen
O Nachwelt / hats gethan der grosse Ferdinand /
dem langes Leben wünscht das Friedbegabte Land.

FERDINANDO III.

ROM. IMPERAT. PACIFICO.

*laetant alii, ciculos & Symbola Belli;
Virtus Pacificum Te, Caesar, in orbe salutat.
Hac Tu voce Atarum superas Encomia prisca.*
Laß andre mit Gefahr um das fre Titul kriegen:
der Friedliche / das soll O Kaiser seyn dein Nahm /
So höher hat dein Lob die Ahnen überstiegen /
So viel der Welt der Fried / baß als der Krieg bekam.

B

FER-

Fried- und Freudenmahl.

FERDINANDO III.

ROM. IMP. PATRI. PATRIÆ.

*Qui Patriam, Belli sub tanta mole ruentem,
elevat & Pacis revocata munere donat,
dicendus verè Caesar, magis sed Pater Orbis;*

Dem von der Kriegeslast bedrängten Teutschen Land
schenkt alte Friedensruh der theure Ferdinand.
Als Kaiser hat er uns den Frieden geben können;
Als Vater/wolt er ihn dem Vaterlande gönnen.

FERDINANDO III.

ROM. IMP. PIO.

*Involvat cum Pacis amor Pietatis amorem,
inclitus hinc Caesar bene Divum jungit honori
Pacis onus, numenq; colit, regnumq; quietat.*

Wem Gottes Lieb ist lieb / der hat auch lust zum Friede.
dich / weil du beydest thust / O Kaiser; beydes rühmt:
du willst nicht / daß / O Haupt / die Glieder sich zergliden /
ehrst Gott / verträgst die Erd / als Erden Göttern
ziemt.

FERDINANDO III.

ROM. IMP. FELICI.

*Hac te fors, Caesar, beat, ut nunc Pace fruisçi
perpetuo nos facias, Majoribus ante negatâ.
Hac te Posteritas æternum sorte notabit.*

Glücklich ist / durch den das Land glücklich wird.
O Kaiser das bistu. Dir hat die Ehr gebürt

die

Fried- und Freudenmahl.

Ne andren ward versagt / den Frieden uns zu weissen.
Des Lob soll ewig dein bey aller Nachwelt heissen.

FERDINANDO III.

ROM. IMP. FORTI.

*Pulcrum ab utroq; decus. Post Laurum cingis Olivo
tempora. In ambiguo est, Caesar, quo nomine vincas.
Nos armis tueare, regas in Pace, precamur.
Von beyden hast du Ruhm. Nach Lorbeern setzest du
Oliven auf das Haupt. Von welchem unter beyden
Du hochbenamter seyst / wird nicht seyn zu entscheiden.
Mit jenem schütz dein Volk / durch diese herrsch in Ruh.*

FERDINANDO III.

ROM. IMP. CLEMENTI.

*Princeps aequatur superis, ignoscere culpam
cui volupe est. Tu pacatas Te numine terras
hac virtute regis. Sic, Caesar, Divus haberis.
Verzeihung ist's / die hier aus Fürsten Götter macht;
Verzeihung hat bey dir uns Ruh zu wegen bracht.
Dein ausgesöhntes Herz gibst du uns zu erkennen;
Wer wolte dich dann nicht / O Kaiser / Göttlich nennen.*

FERDINANDO III.

ROM. IMP. IUSTO.

*Pœna frena Malis; Magnum sed præmia calcar
digna Bonis. Lancem prensat Ferdinandus utramq;
Caesare sed dignum magis ducit, ferre brabeja.*

B II

Straf

Straf ist der Bösen Zaum/Lohn aber spott die Frommen
zu mehrer Tugend an. Zwar brauchstu beyde schaln/
O Kaiser/ selten doch läßt du zum Schwert es kommen/
denckst/ Kaisern steh nur zu/ Verdienste zu bezahln.

Sonsten stunde auch in dieser Haubt baraque an jeder
Seulen ein Terminus oder Gränkseule / über dem Kopf hal-
tend einen versilberten Korb / so mit Blumen angefüllt. In
allen Fensterbögen hiengt herunter die schönsten/von allerhand
frischen Früchten gewundene Festinen; In der mitte aber ein
hölzern versilberter grosser Stern / dessen Diameter sechs
Schuh ware / auf den Spitzen sechs grosse mit Del angefüllte
Ampeln haltend/ der war mit einer schönen Goldbinden behan-
gen / dergleichen eine auch die Oberschwelle der Haubt-Porte
zierte. In den zwey Nebenhütten aber waren 12 grüne verguldet
Hängeluchter oder Cronen/ jede mit vier Armen/ gleichfals mit
schönen Binden bekleidet/aufgehängt. So ware auch in jedwe-
der der beyden Credenzen eine von vielen Spiegelgläsern zu-
sammen getragene Latern/ und vor jede drey Leichter gesetzt/
welches einen schönen Widerschein unzählich vieler Leichter
von sich gabe; oben aber/in der zur rechten Seiten/stunde:

PACIS AMATORES.

Wer den Fried gönnt unsren Gränzen/
zur linken aber:

UT SIDERA CELSA MICABUNT.

Soll wie liechte Sterne glänzen.

Hinden in dem Avert L. Gr. dieser Haubt baraque/stunde
auf einem rot und weiß bemahlten Querkholz ein lebendigen
Adler in zimlicher Grösse/ der wol zu sehen ware.

Die Tafel B. Gr. hierinnen ware fast wie in eine halbe
Rundung gestellet/ und gegen der Haubt-Porte und dem Cas-
tell ganz offen/ mit fünf Absätzen/ deren jeder 15 Schuh lang.
Ihre Breite ware $4\frac{1}{2}$ Schuh / wie auch der zweyten Neben-
Tafeln

Tafeln D. F. Gr. welche ablang / jede von 30. Schuhen.
Über den obern Absatz/worand die vornemste H. Gasse saßen/
ware ein Himmel von rot-weißem Taffet/welcher mit seidenen
Stricken und Quasten aufgehängt / in dessen mitte ein grosser
schwarzer Adler / auch von Taffet zu sehen ware. Die Stühle
so alle / einer um den andern mit rot und weissen Tuch überzo-
gen / welches hinten über die Lehne eine Ellen lang herab hien-
ge/waren 130. neben 10. Sammeten Sesseln / und auf allen
den Abhängen ein Adler / ebenmäßig von schwarzem Taffet
gemacht / und mit Gold/Silber / und Farben geziert. Aller-
massen dieses alles/ auf Angeben Ihr Fürstl. Gn. der Kaiserl.
Capitain und General Quartiermeister Lieutenant / H.
Martin Stier / welcher zu Aus- und Auführung dieser Lust-
Lände insonderheit verordnet gewesen zu Werk richten / und
dardurch seine hierinn habende Praxis und Wissenschaft sehr
rühmlich sehen und vermercken/ lassen.

Zugleich bey Anlegung dieser Baraquen haben Ihr
Fürstl. Gn. dem General Quartiermeister Lieutenant und
Hauptmann H. Gerhard Graß zu einem vorhabenden Lust-
für ein Brand Castell oder Schloß ebenmäßig anzulegen/ und
gehörender Kunst und Zierlichkeit nach auszuführen anbefoh-
len/welchem dann derselbe alsofort so emsig nachkommen / und
seine in dergleichen Sachen gekönte Erfahrung dermassen er-
wiesen / daß alles zu gehörender Zeit in die vollkommene Stel-
lung/wie es der beygelegte Abriß darzietet/ gelanget ist.

Die Artoglerie Sachen aber und das Lustfeuer haben
Ihr Fürstl. Gn. dem H. Grafen Truchseß in guter Ordnung
zu dirigiren und einzurichten untergeben/ welcher auch hierbey
seine zu dieser Profession tragende Begierd/ Lust und Praxin
sehr rühmlichen dargestellt und erwiesen.

Zwischen der Haubt baraque und dem Castell 23 Schuh
von jener/ und 116. von diesem wurde gesetzt eine runde / wie
Marmor vermahlte Seule/P. Gr. K. Pr. mit einem vieredig-
ten Fußgestelle / 22 Verfschuh hoch / darauf stunde das Bild

des Friedens / gekrönt mit einem Kranz von allerley Früchten / in der linken Hand haltend einen Palmzweig / in der rechten eine Lorbeer Eron. Bey seinen Füßen an dem obersten Rand der Säule waren geschrieben diese Wort:

NON. SIMPLEX. VIRTUTIS. OPUS.

Kriegen und dan Frieden machen/
das sind doppelte Tugend Sachen.

Unten auf den vier Flächen des Sautenfußes war gemahlet folgendes von den vier Jahrzeiten abgesehenes vierständiges Sinnbild. Auf der Frühlingsseiten ließen sich sehen zween Knaben / deren einer säete / der ander Reben aufbande; darbey Rund dieses:

SIG. SERERE. ET. VINCIRE..

Säet gehäfft/wol ausgestreut/

Auf der Sommerseiten zeigte sich ein Feld/mit noch unvollkommenen Aehren / und ein blühender Weinberg / auf welche von obenher die Sonne strahlte / mit der Schrift:

POLI. RADIANTE. FAVORE.

Von des Himmels Gunst erfreut/

Auf der Herbst seiten sah man wider zween Knaben / deren einer maceete / der ander Trauben kase / mit dem Spruch:

VINA. DAT. ET. FRUCTUS,

Machet / daß man list und meht /

Auf der Winter seite ward vorgestellet ein Knab / der ander Kelterpreß schraubete / die Trauben auszukältern; nahe dabey draschen vier andere Knaben in der Scheune / deren einer zur Kälter lief / den neuerpreßten Wein zu kofen / die Beschrift war diese:

QUEIS. DULCI. IN. PACE. FRUEMUR.

Nießt der Frucht und Friedens Freud.

Dieweil

Dieweil nun der Platz / worauf diese ansehnliche Lustgebäude angeleget / mit dem schönen lustigen Ort allernächst gränzte / welchen die Schaar der Kunstspielenden Pognis Schäfer von etlichen Jahren her zu dem Enthalt und Lustplan ihrer Schäferreyen erworlet / und dadurch nicht allein ihn / sondern auch den beyherzinnenden süßisplenden Pognisfluß berühmt gemacht / hat einer aus der Zahl derselben / nemlich der Schäfer Florida n(Sigismundus Betulius) es ihm eine hohe Ehr zu seyn erachtet / wann dieses Freudenwerck er auch mit einem und andern Gedicht und Erfindung zieren und verehren möchte. Hierum er dann dero Kaiserl. Maj. zu allerunterthänigsten Ehren nicht allein die Portale / Schauffen / Schilde / u. a. m. mit Sinnbildern und Überschriften gleichsam redend / sondern auch bey dem vorstehenden Freudenmahl mit etlichen Poetischen Auffzügen die H. Gäste zu belustigen / unter erhaltener Vergünstigung / sich fertig gemacht.

Nachdem nun das ganze Werck nach allem des Herrn Herzhogs von Amalß Wunsch und Begehren verfertigt und hinausgeführt / auch der Tag des Freudenfestes bestimmt worden / haben seine Fürstl. Gn. Tages vorher die H. Gäste folgender Gestalt lassen einladen: H. Obrist Hanns Christoff Rast von Wiesenhal / und H. Obrist Johann de la Coron, luden den Herrn Pfalzgrafen Generalissimum, und die höchste H. Abgesandten; H. Obrister Tobias von Giesenburg / und H. Obrister Adam Heinrich Keller von Schlaithaim / einige andere Fürstliche Personen und Stände; H. Obrister Hanns Christoff von Rupland / und H. Obrister Hanns Wolf von Wolfenthal / die übrigen Stände des Reichs / etliche H. Grafen / und des Raths in Nürnberg / nebenst dem Frauenzimmer.

Auf bestimmten Tag / welcher mit hellem und schönem Wetter bis auf den andern Morgen aushielte / erschienen bald Nachmittags in einer wolgeschlossenen Troupen 50. der Jüngern Nürnbergischen H. Patritien / unter Anführ- und Begleitung H. Andreas Georg Baumgärtners und H. Georg Christof Volkamers / beyder Herren des Raths / über alle massen prächtig und wol herausgeputzt / schwenkten und setzten sich auf den alten Weinmarck vor des H. Herzhogs von Amalß Behausung / erwarteten dessen Aufbruch / und begleiteten denselben nachgehends / nebenst andern bey seiner Fürstl. Gn. sich befindenden H. Kais. Abgesandten / und dero Hofstaat / mit sonderbarer Ansehnlichkeit / hinaus auf den zu diesem Freudenfest verordneten Platz / allwo Sie / die H. Patritien /

tien/abgefessen/und hernacher Ihr Kais. Majt. zu aller unterthänigsten Ehren bey dem gantzen Banquet als Truchessen in sehr zierlicher Ordnung aufgewartet/gegessen/aber wider aufgefessen/und den H. Herzog von Amalfi mit gleicher Magnificenz wider in die Stadt begleitet.

Seine Fürstl. Gn. ware nicht lang draussen und gegenwertig/da erschien auch d. H. Generalissimus, nebenst dem H. Feldmarschall Brangel/ in hochansehnlicher Geleitschafft aller andrer eingeladenen H. H. Gäste/ unter welchen sich zwar der Chur Bayrische Abgesandte H. D. Johann Georg Dixel/wie auch des Hauses Oesterreich Abgesandter H. Johann Wilhelm von Gollen auf Rinzheim/ wegen Leibes unpfählichkeit nicht befinden können: Diese/nachdem man zuvor auf dem Plage sich etwas erpazieret/ und die Bereitschafften besehen/wurden in derselben Ordnung/wie die in beygelegtem Grund-Abriß zu ersetz/ und mit Zahlbuchstaben bezeichnet/nach genommenen Handwasser/welches von vorbesagten H. Patritius bedienet und gereicht worden/ an die drey Tafeln zur Mahlzeit eingewiesen und geführet / und geschah solches an ieder weder Tafel ie von 2 H. H. Obristen/so vormals eingeladen/ und in während dem Banquet als Marschalle aufwarteten. Wie nun alle H. H. Gäste ein ieder sich an seiner gehörigen Stelle befunden/ und also mahniglich unter höchster Stille/in ansehnlicher Ordnung gestanden/ist ein Pater der Gesellschaft Jesu/d. Zeit des H. Herzogs von Amalfi Reichthum vatter/und bey dem im Feld bestandenem geistlichen Amt bisher gewesen der Superior, H. Pater Antonius Calonijs, hervor getreten/ und die Benediction gesprochen; worauf man sich dann fröhlich niedergesetzt und das Mahl angefangen. Aller H. H. Gäste mit dem Fürstl. und andern vornehmen Frauenzimmer waren zusammen 123 Personen/ und saßen die an der Haupt-Tafel/ welche hauptsächlich vor die höchsten Häubter/ und insonderheit für die H. H. Abgesandte zu den Friedenshandlungen / gewidmet gewesen/nicht gegeneinander über / sondern allein auf einer seiten/also/das sie das Gesicht gegen der Hauptypforte frey/und das Castell in den Augen behielten. Damit aber des H. Generalissimi Durchl. desmals jemand gewisses zur Hand und zubefehlen haben möchte/so hat der H. Herzog von Amalfi dem H. Grafen Carl von Strafaldo und d. Kais. Gen. Adjutanten und Obr. Lieutenant H. Peter Fränken beordret/d. Ihren beyden Fürstl. Durchl. und Gn. sie im Aufwarten stets die nächsten seyn/und einen und and. Befehl zu vollziehen sich fähig halten sollten/gestalt sie dann auch/sothaner ihrer Verrichtung nach zukommen/ fleißig zur Hand gestanden.

Ware

Waren nun bey Ausfertigung des so überaus Kost- und Lustbarlichen Feuerwerks / des so künstlich angelegten Castells/ und des so zierlich aufgeführten Lust- und Laubgehäuses / nichts vergessen: So hatte unter dessen des H. Herzogs von Amalfi Hofmeister/ H. Friederich Bauer von Lichtenau/ Haubtmann/ seine Person/in Anordnung aller Nothwendigkeit/ seines Orts/ auch mit höchstem Ruhm verreten/also das bey solchem ansehnlichen Freudenmahl alles unter viel unterschiedlichen sinnreichen Erfindungen so herrlich und wol hervorgebracht/ das nicht allein keines Orts einiger Abgang und Mangel verspüret / sondern auch allerseits eine rechte Weide der Augen und des Gemütes dargekeltet worden.

Die Speisen belangend/welche in einer zur lincken Hand der Baraque aufgeschlagenen langen Küchen N. Br. zubereitet wurden/tragen solche auf wie gesagt/ die H. H. Patritien/denen sechs Truchessen/so auch aus ihrem Mittel waren/vorgesteng. In jedem Gang/deren fünf waren/ wurden viel unterschiedliche Schaulessen mit aufgetragen / alle mit roten und weissen Taffetfahnen/ so angleichfalls rot weiß gestreimten und bemahlten kleinen Langen hiengen/besteckt/in welcher jedem ein zu dem Schaugericht schickliches Emblema oder Sinnbild geschrieben wurde.

Beim ersten Gang nun/der in kalten Speisen/welche vorher/ehe man zur Tafel gesessen/aufgesetzt waren/ bestund/ wurden an Schaurachten mit aufgetragen siebenzshnerley Arten/mit deren Nahmen vnd Überschriften es sich verhielt/ wie folget:

1. Ein doppelter Adler.

UT. SOL. PENNAS. PAX. INNOVAT. ORBEM.

Die Sonne meine Federn neuet/
also der Fried die Erd erfreuet.

2. Ein Löw.

OB. PACEM. BELLICUS. ARDOR.

E

Den

Den gesuchten Fried zu bauen /
Zeig ich meine starcke Klauen,

3. Ein Greif.

JUNGENTUR. JAM. GRYPHES, EQUIS.

Forthin werden mit Verschonen
Greiffen bey den Pferden wohnen.

4. Ein Pfau mit außgebreiteten Spiegelfedern.

DECORAT. SOCIABILIS, ORDO,
So schön es alles sihet /
wo Eintrachts ordnung blühet,

5. Ein Indianischer Han-

VIVENTIS, PARS. ERO, VILLÆ.

Durch mein stolzes Federschweben
Wird der Meyerhof auch leben.

Diese 5. waren von Plicatur / oder gefaltetem Cammerwuch
folgende 5. aber aus Butter geformet.

6. Juno die Reichthums Göttin.

BELLORUM. DAMNA. REPONAM.

Ich will mit reichen Schätzen
Den Kriegeschad ersetzen.

7. Pallas die Kunst Göttin.

NUNC. CEDAT. LAUREA. OLIVO,

Lorbeern / weicht den Oliven /
last gelehrte Zungen triesen,

8. Luna / der Mond oder die Nachtgöttin.

TRISTES. CISPELLO, LUMINE. NOCTES,

Die schwarze Krieges- trauernacht
zertreibt deß Friedens heller Pracht.

9. Tama

9. Tama / das Gerüchte.

GRATO. POPULOS. SERMONE. REPLEBO.

Meine Friedenspost allein
soll die liebste Zeitung seyn.

Vir. 4. Bn.

10. Tempus / die Zeit.

MAGNUS. SECLORUM. NASCITUR. ORDO.

Von nun an wird man ohn fehlen
tausend Friedensjahre zehlen.

Virg. Ecl. 4.

11. Sechs Berge / darauf Schlösser hin und wider
gebauet / und allerley Thiere / auch Löwen und Scha-
fe vermische durcheinander liesen.

JUNGIT. PAX. TUTA. LEONIBUS. AGNOS.

Wo der Fried so stillt das Zween /
wohnen Schafe bey den Löwen.

Darnach kamen hin und wider zu stehen sechs wilbe Schweina
köp / und auf denselben unterschiedliche Schaubilder / Als :

12. Ein Bauer / mit einem Karst oder Hacken.

BONA. JAM. SUA. NORINT. AGRICOLÆ.

Igund wird der Feldmann können
Feldern Nutzen abgewinnen.

Virg 3. Geor

13. Ein Bauer / mit einem Türkischen Prä-
gel oder Puskam.

PACIS. IN. OSORES. HIC. SÆVIET.

Türkisch wollen wir das rächen /
wer den schönen Fried wird brechen.

E ij

14. Zween

14. Zween Bacchi oder Weingötter/ deren einer
sunde/der ander auf einem silbernvergoldten
Säßlein saße/jeder aber ein Glas
Wein hielt.

PRO. LACRUMIS. NUNC. VINA. REFUNDAM.

Für das Weinen soll man Wein
forthin frölich schencken ein.

15. Ein sitzender Bär.

MEL. PACIS. MURMURA. SEDAT.

Nun soll mein gefürchtes Brummen
bey dem Friedenshonig stummen.

16. Ein Greif/ der bisse in den Schweins-
kopf/ darauf er saße.

PACE. FRUAR. BELLO. PARTIS.

Was ergriffen durch die Waffen/
soll ist Friedens Nahrung schaffen.

17. Sechs künstlich durchbrochene Brunnen/
auf welchen oben das Röm. Reich gebildet/ neben
herumb saßen die 4. Jahreszeiten.

ANNUS. SIC. PACE. REDUNDAT.

Bey Friedenszeit die Jahreszeiten
wie Brunnen/ Wohlfahrt auf uns leiten.

Der andre Gang bestunde in warmen gekochten Speisen
und Vortaffrien/ auch allerhand schönen Pressaden und zier-
lichen Pasteten. Die Schüsseln waren/ wie auch in den andern
Gängen regalirt/ und aufs herrlichste mit Blumen und derg-
gleichen Galanterien umsteckt und bestreuet. Dieser Gang
hatte fünferley Arten Schawessen/ deren Bildung und Fahne
schriften nachstehendes Inhalts:

1. Sechs

1. Sechs Schlösser/ umgeben mit schönem Ge-
bäude/unter und auf welchen allerley Thiere
und Vögel zu sehen waren.

PAX. LIS. QUAS. DESTRUIT. ARCES. EXSTRUIT.

Fried baut auf/und Zancr rißt ein;
Fried macht alles lachend seyn.

2. Sechs schöne durchbrochene Zuckerpaste-
ten/ auf deren jedwebern eine Jungfrau/einen
Korb auf dem Haupte/Rücken oder
Hand tragend.

UBI. PAX. IBI. CORBIS. ABUNDAT.

Der Korb ist voller Frucht
da wo man Frieden sucht.

- JAM. VASA. OPULENTIA. POSCIT.
- Korb/die man ist haben muß/
füllt der Fried mit überfluß.

3. Sechs Palläste mit ihren Lustgärten/ dar-
auf Jungfrauen und Junggesellen.

IN. HORTIS. PAX. LÆTA. VIREBIT.

Fried soll nun als Gärtner warten
unsrer wüßgelegnen Garten.

4. Sechs Schüsseln mit Bianemangar/ darauf
oben naklichte Bilder/ so nur mit weissen
Hemdlein angehan.

REDE AT. NUNC. CANDOR. IN. ORBEM.

Der Friede bringt uns mit sich wieder
die unbefleckte Treu hernieder.

5. Sechs Schüsseln mit/ durch ein Salviet ge-
triebenen und in Zucker gebackenen/ Eyer gelb/ so mit
Scartogen

Scartozzen oder Zuckerröhrlein regalirt
und mit Bildern gezieret.

Or. Trif. I.

PAX. DULCEDINE. CUNCTOS. DUCIT.

Was kan mehr die Sinnen weiden/
als die süßen Friedensfreuden.

Der dritte Gang bestunde in allerley Gebratens / Ge-
sehen / Pasteten / Torten / Salaten von mancherley Figuren / so
gezieret und belegen mit Pomeranzen und Limonien / auch mit
deren Blüten und andern Blumen. Von Schanngerichten
waren hierbey sieben Sorten in folgender Vorstellung:

1. Ein grosses Orlogschiff mit aller Zugehör / auf
welchem vornen eine rote / und hinten eine weisse
Flagge / mit diesen Überschriften:

*SIT. TERRIS. PACE. RELICTA. PER. MARE.
ITER. FELIX.*

Glücklich soll zu Wasser ziehen /
der den Fried zu Land macht blühen.

POSTHAC. MERCES. PORTABIT. INERMIS.

Ihnd wollen wir nach Wahren
ohne Krieg zu Wasser fahren.

2. Sechs Vestungen / samt ihren Palisaden
den und Schildwachen.

ROBUR. TUTELA. QUIETIS.

Soll der Fried in Frieden sitzen /
müssen ihn die Waffen schützen.

3. Sechs mit wol-tschendem Wassersprin-
gend: Brunnen.

HIC. HOC. AETERNUS. OLIVO. SPIRET. ODOR.

Ewig

Ewig sollen die Oliven
mit so liebem Riechen triesen.

4. Sechs Schüssel mit Schneemilch / samt ihren
Scartocci / worauf ein Jungergesell / auf einer Bank
sitzend / und eine Jungfrau stehend / so ihm den
Kopf wäscht:

MUTUI. PAX. e. AUTOR. AMORIS.

Aus dem neuen Friedenstrieb
stammet süße Wechselliebe.

5. Sechs grosse Marzipan Torten / auf deren
jeder 5. Jungfrauen.

CUM. HIS. JAM. DULCIA. BELLA.

Last uns / weil die Waffen liegen /
Diese Freundinnen bekriegen.

6. Sechs Wälder / darinnen vier liggende Hirschen /
in der mitteln ein kleiner Berg / darauf
ein Jäger.

FRUCTUS. SUM. DIVITE. PRÆDA.

Teutschland hat nach langem Jagen
Friedensbeut davon getragen.

IACULEMUR. SPICULA. PACIS.

Wir wollen nun zum Jagen
im Frieden Waffen tragen.

7. Sechs Camele / darauf sechs Mosen /
mit unterschiedenen Posturen.

OCCIDUUM. PAX. JUNGIT. EOO.

Es wird eins durch Friedenswonne,
Auf- und Nidergang der Sonne.

Der

Der vierdte Gang bestunde in allerley Baum- und Gar-
senfrächten.

Der fünfte in lauter Genueser Confect / von allerhand
erhöhten Marzipanen und Bergen / so mit vielen Figuren ge-
zieret. Unter diesen war ein grosses Schaubild / welches den
Frieden die Waffen zertretend / vorstellte / und mitten auf die
Tafel gesetzt wurde / auf dessen Gestell vornen diese Schrifte
stunde:

PERPETUA. SOLVO. FORMIDINE. TERRAS.

Durch mich soll nunmehr ohn Beben
Teutschland ewig ruhig leben.

Das Gestelle aber ruhte auf 4. Pfosten / welches Stütz-
säule waren / bey deren jedem unten ein Mörser oder Pöller lag.
An diesen Pfosten herum hiengen allerley Waffen / mit dieser
Beschrift:

FURIS. IN. POSTE. REPOSTIS.

Nunmehr sollen an den Pfosten.
die ergrimmtten Waffen rosten.

Dieses waren also die 5 Gänge / ihre Trachten und Schau-
essen. Es waren aber alle Schau trachten / die ersten 11. ausge-
nommen / theils von Wachs / theils von Zucker / auf das kost-
barste zubereitet / reich versilbert und verguldet /zierlich regas-
lirt / und die dabey befindliche Bilder auf das schönste geflei-
det / also das daran nichts weder an Kunst noch Kosten gespar-
et worden.

Unlang darnach / als man gefessen und zu essen ange-
fangen / begunne man auch Gesundheiten zu trincken / als erst-
lich auf beständige Vereinigung Kaiserl. Majest. und des H.
Röm. Reichs; darnach Ihr Röm. Kais. auch in Frankreich und
Schweden Königl. Majest. Folgendes Ihr Königl. Majest.
in Spanien und in Böhmen; Dann Ihr Ers. Herr. Durchl.
zu Oesterreich / und des H. Generalissimi, Pfalzgr. Durchl.
Nacher der sämtlichen Reichsfürsten; Weiter des gesamten
Reichs;

Nach Städtischen Collegii; hiernachst des H. Feldmarschals
Wrangels / und aller der Cron Schweden Zugehörnen wackern
Cavalire; Endlich aller Herren Generalen / und tapfern Kais.
Soldaten / Gesundheit. Hierzwischen gabe es noch andere
Gesundheiten mehr / darunter des Herrn Duca d'Amalfi auch
nicht vergessen wurde.

Hierzu ward nicht allein in 2. Trompeterständen / K. Gr.
G. Pr. auf beyden seiten frisch geblasen / und die Heerpauken
gerührt / sondern auch aus 47 Kriegesstücken / derer 22 / als 6.
ganze / 8 halbe / und 8 viertels Cartrounen / jenseits an dem
Wasser her / a. Pr. die andern 25 aber / so von 4 / 6 und 8. Co-
lubren oder Kugellängen / darunter 12 Falkaunen / und 2.
Steinstück waren / disselts zur rechten des Castells / in Form
eines halben Monchs h. Gr. Z. Pr. gepflanzet stunden /
waker geschossen; das jedesmal vorher ein Lösungsschuß / aus
einem kleinen Stuck / so zur linken der Baraque stunde / g. Gr.
b. Pr. geschah / und ein Raket zugleich mit fliege.

Friedens = Schauspiel.

Nach dem etliche Gesundheiten vorüber /
und die Sonne nunmehr wollen zu Thal gehen /
kame der vorbesagte Pagnis Schäfer Floridan
herzu getreten / als gesinnet dieses Freudenmahl
mit einem Friedens aufzug noch freudreicher zu machen.

Hier zu dann anffenge von der rechten Seiten der Tafel
hätten ein in gestalt eines Waldgebüsches vermahtles Zelt sich
selbst zu bewegen. und kame ohne einige äußerliche Hülfe bis an
das Thor der Hauptbaraque / daselbst es in Angesicht der Herr
Gäste gegen der Haupte-tafel aber stehen blieb. Vornen war
ein

ein grosser Adler mit 2. Köpfen gemahlet/der selbe thät sich von einander/und liessen sich alsobald darhinder Verthönungsweiß sehen etliche Personen/die stunden mit unverwandten Augen und Leibern/als wären es Bilder; und diese Vorbildung nährden durch Auf- und Zuziehung des Vorhangs mit unterschiedenen Posturen oder Stellungen vor jedem Aufzuge ein mal oder vier abgewechselt.

Der Personen aber/welche diese Aufzüge wörtlich vorstellten/waren 9. alle vornemer Raths Herren und Patritien in Nürnberg Söhne/welche ihre Action dermassen wolgebürdig und ohne einigen Anstoß verrichteten / daß sie deswegen würdig geachtet / in dieses Album oder Gedächtnisbuch/ zu ewigem Gedächtnis der Nachkommenheit / einverleibt zu werden. Es waren aber/der Ordnung ihres Auftritts nach / mit Namen diese:

Discordia. Johaⁿ Wilhelm Schlüsselfelder.

Concordia. Sigmund Jacob Holtschuh^{er}/ von der Neuburg.

Der Friede Johaⁿ Hieronymus Löffelholz/ von Colberg.

Zusittia. Georg Tobias Delhofen/ von Schöln^{bach}.
Der Soldat Eben dieser.

Der Schäf. Hieronymus Scheurl.

Pama. Georg im Hof.

Mars Christoff Fährer/ von Schmendorf/ in Wolckersdorf.

Venus. Carl Welser.

Cupido. Georg Andreas im Hof.

Vulcanus. Johaⁿ Wilhelm Schlüsselfelder.

Nach

Nach dem nun zu dem ersten Aufzuge die Verthönungen geschehen / kamen die Personen nach einander heraus / und tratten mitten in die Haubtbaraque / stracks vor die grosse Tafel/ allda sie auch in einer geräumten Weite Platz genug hatten.

Die erste/ so allein heraus came/ ware

Discordia/

oder die Zwentrache/sonsten die ZankGöttin Eris genant/Um das Haupt und verrungelte Hexengeficht / hingen ihr/als einer Furten/ lauter Schlangen. Ihr Rock war Erd- oder Aschensgrau / mit einem härrinnen Strick gegürtet und mit Blut besprenget; darinn sie auch ihre Fäße/so ganz rot/gebadet hatte. Sie trug einen Sebel samt einer Fackel in der linken Hand/unterstaumete fast sehr in ihrer Ankunft/ holsete mit Feuerblitzende Augen auf die H. Gäste/ und nach vielem Auf- und Ablauf/ fen/Brummen/ Fußstampfen/ Herumdrehen/ Kopfschütteln/ Brustschlagen/Ausspeyen/Dahnkeirschen/und andern Ungebärdigkeit/ stenge sie mit scheußlichem Anblick also an zureden:

Was/ hilff Pluto! seh ich hier? ist aus Hölle Himmel worden?
a. Ist der Hölle Gott.
will man nun in Teutschem Land Teutschland nicht mehr helfen morden?

was? sind Feinde wieder Freunde? schießt/ sticht/ hant/ brennt/ senge man nicht?

Seh ich/ oder ist geblendet/das mich blendet/mein Gesicht.

Ich hatt über Meer geschifft/mich Britannien genähert/ und daselbst mit voller Hand Kriegessamen ausgesät:

Irund/da ich kehre wieder/seh ich alles ümgekehrt.

Welcher Engel/welcher Teufel hat mir so mein Reich zerstört?

Jupiter/du Göttergott/kaufst du nicht im Himmel bleiben/

du/der du auf Erden kömmt/von der Erden mich zu treiben?

hab ich neue Himmelstürmer^b wider dich gerüftet aus?

b Die Geschichte von den Himmelstürmern/ist bey Doid. im 1. B. der Umgestaltungen/in 1. Mähr.

hab ich dir auch Zank geworfen neulich in dein Götterhaus?

D ij

Zwar

3 war ich frage dich nach dir und nach deiner blauen Zellen.
 Bistu schon Olympus Gott; Ich weiß Götter in der Höllen/
 die dir können Spize bieten. Ich selbst bin so gut als du:
 Bist du Gott; ich bin Göttinne. Trutz/der mir zuwider thue.
 Ich/was? Ich/solt ich geschwind enden mein erzürntes Zassen/
 und aus Teutschen Landen mich so mit Schand verweisen lassen?
 Solt ich Nimmermüde müde/ich Viesatte werden satt?
 Ich/gewont zu überwinden / solt an Teutschen werden matt?
 Hat Neptun den Polyphem am Olysses dürfen rächen/
 e Die des Virg. Ensis gelesen/ werden die Meinung unser drey
 Neimen leicht fassen können.

und des Jupiters Gemahl Ius fäste Burg zerbrechen;
 hat sie an dem Sohn Anchises ihren Zorn gelassen aus:
 Und ich/ ich noch unvergnüget/ solt hin in plutonis Haus.
 Nichts ihr Götter/denkt nur nicht / Urtheil über mich zu fällen.
 Ich will/hilft der Himmel euch/Hülfe suchen in der Höllen.
 Ihr/ihr Furien^d/die ihr Geißel macht aus meinen Haaren hier /
 d Sind Nachbaitinnen.

Hekate^c du Hecemutter/alle Teufel helfet mir!

c Ist die Höllgöttin.

Nimm/ Alecto/ einen Brand aus der schwarzen Schwefelhütten/
 Laß ihn Kadmus^f Drachenzahn in die Eintracht Herzen schütten/
 f Hiervon lise den Dold. 3. B. 3. M.

Krieg und neuen Zank austreuen! Mir vergeht Mut und Gesicht.

Ich kan dieses Friedenswesen/ich/ich will es dulden nicht.
 Weiß ich auch/was mir zu thun? Ich will meine Fackel brauchen/
 Ständ und Länder stecken an. Ich will für das Opfer schmauchen
 die Altäre selbst/ihr Götter/euch in Flammen schicken zu.

Laß doch sehen/welcher stärker/Hölle oder Himmel du?
 Weißt du nicht mehr/ was ich thät/ als die Thetis^g Hochzeit hielte/
 g Sie hiervon brom Hom. in der Iliad. 2

wie ich sucht Verachtungsrach/ mein erzürntes Mitlein kälte.
 Und/wann mich nicht unrecht dünket/sind ich hier in diesem Saal
 Erdengötter auch zu Gaste. Hält vielleicht Vermählungsmahl
 mit Teutonen der Fried? Halt/ich muß auch Apfelschmeissen!
 Diß Gold soll den Friedensgott noch aus Teutschlands Armē reissen:
 Schaut/den soll der Stärker haben! — — — Aufie

Alhier lege sie eine Goldapfel und zugleich einen eisern Blechhandschuh aus
 dem Rock. Und/wie auf dem vorzeiten ausgeworfenen Zantapfel gestanden
 KAAALSTH, der Schönsitz also stunde auf diesem POTIORI, dem Stärckern!
 Welchen/als sie igt eben auswerfen wolte/traten miteinander auf Eintracht/
 Fried und Gerechtigkeit. Hierüber erschrock sie / suchete sich zu verbergen/
 und lief zitterend auf eine Seite/sprechend:

Hui/was da? wer kommt daher?

Pluto hilf! hilf Styx^h! hilf Orkusi! wer ist die? wer die? wer der?
 h i. bedeutet vordes die Hölle/bey den Pouten sind es Höllenflüsse.

Von den dreyen aber/welche gerad fortgingen / und daher der
 Dweintracht nicht so bald gewar wurden / fienge am ersten an zu reden die
 Eintrachtgöttin

Concordia.

Sie ware bekleidet mit einem Heptnischen Ober^a und Unterrock/
 deren jener von ganz weissem/dieser von rothgebläutem Silberm Seid:
 mit einer blauen Leibbinden gegürtet. An ihrem Halse/der zu samt den
 Händen geblosset / und jede mit schönen grossen Perlenschnür amfang:
 gen, hienge herab eine Kette/ deren Glieder lauter von zweyen Händen
 gehaltene Herken waren. Ihre Haare waren ihr hinten mit lösslichen
 Bändern zierlich aufgebunden / vornen aber flogen sie ihr in zweyen
 krausen Locken am die Wangen. An den Füssen truge sie weisse mit
 Goldgebremte Heptnische Stiefeln / so ihr bis an die Waden reichten.
 Sie führete den Frieden bey der Hand / und öffnete mit holdseeligen Ge-
 bärden die Lippen/ aus welchen hervor brachen folgende Reden:

2Ach sihe/wie sihe es so lösslich so lieblich und fetts/
 wann Brüder wie Brüder einträchtig beysammen so seyn. k 133 Psalm:
 wie Balsam von Arons Scheitel die Kleider befließt/
 Bart und Wangen begießt.

Wie Hermon und Sion die Berge beperlet der Tau/
 begraset die Wäsen/begrünnet beblümet die Au.
 Da regnet es Segen. Das Leben mit Leben begabt/
 wird mit Wonne gelabt.

Schau/ Bruder/die Brüder/ach schau die Krieger/O Fried/
 Die friedlichen Krieger! — — — D 3

In dem Fleisch also auf alle Seiten herumlehrete/ersah sie zur Seiten die
Zweytracht/welche alsbald anfing zu zittern.

Hilf Gott/was steht hier für ein Tiger!

Ist das nicht Zweytracht? Ja sie ist es.

Ach Laster/Last der Welt/du bist es/

Sag/ Unholdinne/ Teufelinne/

Sag Wunder! was machst du hierinne/

du Feindin du/ hier/ hier im Saale

bey diesem Freund und Friedensmahle?

Unrennten doch die Sonnenpferde

fast fünfmal sechzigmal die Erde!

Im Jahr 1356. ward von Kaiser Carl IV zu Nürnberg
die goldene Bull aufgerichtet.

und die gestirnten Himmelshäuser/

seit Karl der Vierdte/ Teutscher Kaiser

in dieser Stadt/ an dieser Stelle

dich aus dem Reich gebannt zur Hölle.

Noch bist du wieder aus der Hölle

von der verdammten Flammenstelle

in dieses adle Reich gestiegen/

hast meine Teutschen heißen Kriegen

hast neuen Zank und Stank erwecket/

hast alles Land in Brand gesteckt.

Du du/ weil eine Welt noch steht/

hast alle Laster aufgefäet;

du Ubel/ nur darzu erzöhren/

hast alles Ubel ie geboren.

in Den nächstfolgenden 4. Strophen sind aus der angelegenen Golden Bull/
da sie stracks im anfang dem Inhalt nach zu finden/ hieher getragen worden.

Sag/ in Hohfart/ erst und größte Sünd/ wo bist du hergekommen?

was hat zu steigen über Gott/ den Sathan eingenommen?

was kond die Geister schneiden/

von Engeln Teufel scheiden?

Ach diß Beginnen

das musterrinnen

aus Zweytrachtssinnen!

Sag

Sag/ Neid/ als du mit deinem Gift die Schlang hast eingenommen/
wodurch kund seine Lügenlist die Eva überkommen/

Gott von den Menschen scheiden/

Geschöpf vom Schöpfer schneiden?

Ach diß Beginnen

das muste rinnen

aus Zweytrachtssinnen!

Sag/ Zorn/ du Nebel des Verstands. du kurze Wut der Herzen/
was hat den Cäsar und Pompein entzündt mit deinen Kerzen?

a Kind z. Röm. Feldherrn gewesen / so hernach mit einer unversöhnlichen
Feindschaft in- und aneinander gerathen. Siehe hiervon die Röm. Geschichtsch.

Daß Freundsblut Freunde netzte/

Rom wider Rom sich setzte?

Ach diß Beginnen

das muste rinnen

aus Zweytrachtssinnen!

Sag/ Unzucht/ du verfluchte Sucht/ wie kondest du verheeren
das Troja/ das lang nicht mehr ist: was kond die Lieb verkehren

der Helenen in Hassen/

von Menelaus zu lassen?

Ach diß Beginnen

das muste rinnen

aus Zweytrachtssinnen.

o Ist auch zu lesen bey dem Rom. in turgertwähntem Buch?

Ach wer kan deine Laster izzt/ du Laster/ alle sagen?

Die Stimm stämme sich/ im fallich denck ach! an die Kriegesplagen/

die bisher/ Vöhr Teutschen/

gewesen eure Peitschen.

Ihr habts erfahren

in soviel Jahren/

die blutig waren.

Nicht/ Teutschland/ klag die Waffen an/ auf die dein Blut geflossen!

Hier steht sie/ die/ die dir fast gar das Leben ausgegossen.

Diß Thier hat dich zerrissen;

die Saust hat dich geschmissen!

hat

hat dich verheeret/
hat dich verstorret/
und umgekehret.

Die Geißel ist's/die dich gestäupet/diſ war die Jammerute/
die nun fast truncken worden ist von deinem häßtem Blute.

Diſ Eisen/ das noch gleisset/
das wurd von Mark gespeisset/
ach! aus der Deinen
und deinen Weinen.
Ich muß fast weinen.

Aber solte so der Fesselungestrafelt gehen hin?
Nein! Ich Eintracht will dir weisen/ daß ich in der Welt noch bin.
Aller Freundschaft Feindin du/unter deiner Feindin Füßen/
unter meinen Füßen hier solt du deine Bosheit büßen.

*Alhier ergriſſ ſie ſie hinten bey'm Noct am Halſe/ ſchmiß ihr Sackel und Sebel
aus der Faust/riß ſie zu Boden/ und trat mit dem einen Fuß auf ſie.*

Auf dir/Otter/will ich gehen; dich/du düſtrer Drachentopf/
dich soll dieser Fuß zertreten; dich und deinen Schlangenschopf.
Also muß es nun forthin allen Zweytrachtsinnen gehen/
die die Zant- und Kriegesaat in die Eintrachtsinnen säen.
Strafe kömme doch auf Verbrechen/zietet dem Verbrecher nach/
folget langsam/doch gewiſſe. Härter rächet ſpate Rache:
die auf willnen Füßen ſchlich/schlägt mit Eiſenſchweren Händen.

Langverweilte Stund/du ſolſt izt ein ſchweres Rächen enden.

Nun Zweytracht liget hier; hier ſeht ihr Eintracht ſtehen.
ihr Teutſchen hört mir zu! Sagt/wer soll von euch gehen?
wen wolt ihr? Mich/mit der der Segen bey euch bleibt;
mich/oder dieſen Balck/der euch zum balgen treibt?
denkt/ daß ihr Menſchen ſeid. Wolt ihr euch ſelbſt vergeſſen?
Wolt ihr/ wie wilde Thier/ einander ſelbſt auffreſſen?
die zwar viel zamer ſind. Kein Wolf den andern frißt/
wie heiß der Zunger auch/ wie kalt der Winter iſt.
Schaut an das kleine Reich der Honigmacherinnen/
dem/ weil ſie einig ſind/kein Feind kan abgewinnen:

ſchaut

ſchaut nicht nur/thuts auch nach! ſeyt Brüder/wie ihr ſeyt.
ihr Glieder eines Leibs/ſeyt eins und nicht gezweyt;
diſ heißt euch euer Haupt. Die ſüſſe Laute ſinget
kein angenehmes Lied/wann nicht zuſammen klinget
das reine Sätrenchor: das Tuhn Gott nicht gefälle
der Sinnen/die kein Band der Lieb zuſammen hält.
Ach ſolte Schaf mit Schaf/ein Chriſt mit Chriſten ſtreiten/
das Leben mit dem Nahm! Ach ſind das die Gezweyren/
die doch ein Geiſt und Gott und Vater hat vereint!
Mit Laſtern führen Krieg und ſeyn der Menſchen Freund/
diſ ruhn die/die recht ruhn Tuht/wie ihr tuht/ihr Teutſchen/
laßt einmal ab/zu ſeyn ſelbſelbſten eure Peitſchen.
Das iſt ein groſſes Theil deſ Friedens/wollen Fried;
diſ iſt der Ruh Anfang/der Unruh werden müd.
Hört noch mein Beyſpiel an! warum heißt in Geſchichten
Geryon dreybeleibt/das die Poeten dichten?

*p davon liſtin. 44 B. Eum non triplici natura, ut fabula proditur, ſuiſſe ferunt,
ſed tres fratres tant a concordia exſtitit iſſe, ut uno animo omnes regi videremur.*

Er heißt ſo/weil er Fried mit zweyen Brüdern hält/
ſo daß man eine Seel in dreyen Leißern zähle;
ein Sinn war dreyer Sinn. Und weil ſie allzeit ſtunden
ſie drey für einen Mann/wurd keiner überwunden.
der alles ſonſt bezwang/ Alcides q/zwinge ſie nicht/
q der ſaß in allen Büchern beſchreyte Hercules.

bis er ſie einzeln findet: Verneuret die Geſchicht/
O ihr drey Kronen ihr/ſeyt eine Kron in dreyen/
dreyſältig eure Macht/ſo wird ſich vor euch ſcheuen/
was übrig iſt von Welt. Ach ruht/ach ruht es doch/
verewigt euren Fried/und macht dem Krieg ein Loch.
Werdt ihr bewirten mich/ ſo ſoll die Erd gebären
den reichſten Überfluß. Es ſoll mit vollen Aeblen
der Acker ſchwanger gehn. Die Berge ſollen Wein/
die Gärten Luſt/und Koſt die Felder ſchenken ein.
Der groſſe Segenſherr wird Segen laſſen flieſſen/
die Ruch und Kellerey mit Vorrath übergieſſen.

Ⓔ

Der

Der Segen soll mit euch stets gehen aus und ein/
 im Brodkorb und im Faß sollt ihr gesegnet seyn.
 Gesegnet sollt ihr seyn an Leib und an Gemüte/
 an Ehr und auch an Gut / mit lauter Lebensgüte;
 sollt Kopf seyn/nicht der Schwanz: sollt lassen dienen euch/
 nicht dienen: ihr sollt seyn an keinem Mangel reich.
 Wann euch durch einen Weg ein Feind wird überziehen/
 durch fünf soll er selbst vor euch bald wieder fliehen.
 Gott will seyn euer Gott/weil ihr nun Brüder seye/
 den seiner Kinder Fried und Einigkeit erfreut.
 Was eins ist/das ist stark/truge und läßt sich nicht trügen/
 tauch ohn fremde Hülff mit einigem Schutze schügen.
 Disseit/das tuht nun auch. Zur Tuht ist wolgetahnt.
 Der Himmel bietet euch zu letzt den Himmel an.
 Sagt nun/was wolt ihr tuhn? Ich stell euch Fluch und Segn
 Mich und diß Unweib/für. Wolt ihr die Eintracht hegen?
 Sie schweigen! wol! wer schweigt/ der saget Ja darzu.
 So sey von mir gegrüßt/du ädles Teutschland du.
 Der Himmel schickt mich dir und mit mir diese Beyde/
 Gerechtigkeit und Fried/die alles Leid zur Freude/
 die Last zu lauter Lust/aus Hassen machen Lieb.
 So gieß nun/was ich will/und nimm/was ich dir gieb.

Der Friede/

So mitten zwischen den Zweyen stunde/ trat auf in einem Heidnischen
 Leibrock/ der mit Gold geschuppt. Die Ermel samt dem Schärchen/
 deren jene bis an den Ellbogen / dieses bis an die Schenkel reichten/
 waren von rotem Taffet. Das übrige an Bein- und Armen erschiene
 bloß/ und zwar jene bis auf die Waden / daselbst sich kleine Heidnische
 Goldstifeln/ so oben mit blauem Taffet besetzt/ anfiengen. Auf dem
 Haupte/ am welches die Goldgelben und krausen Locken flatterten/ trug er
 einen Kranz von Olivenblättern; in der linken Hand aber einen Oel-
 zweig. Er fing also an zu reden:

Kom

Thun sey gegrüßt / sey tausendmal gegrüßt
 du Teutsches Land/ sey tausendmal geküßt/
 geküßt mit diesem Gruß/
 gegrüßt mit diesem Kuß!
 Du Kaiserinn der Erden/ sey gegrüßt/
 du Länderland/ sey tausendmal geküßt/
 geküßt mit diesem Gruß/
 gegrüßt mit diesem Kuß!
 Sey noch einmal/ sey tausendmal gegrüßt/
 du Teutsches Land/ sey tausendmal geküßt/
 geküßt mit diesem Gruß/
 gegrüßt mit diesem Kuß.

Mich hat so lang nach dir/ und dich nach mir verlangt;
 nun hab ich endlich dich und du hast mich erlangt;
 verlangt hat mich nach dir/
 erlangt hab ich dich;
 verlangt hat dich nach mir /
 erlangt hast du mich.

Dreissigmal hat schon der Wald sein belaubtes Zaubt versteckt/
 und das Nordentind/ der Schnee/ das verfärbte Feld bedeckt!
 dreissigmal schneit Bacchus Trauben und die Ceres Aeren ab/
 seit daß neben mir die Wolsart dir die längste Lere gab.
 Nun/ du weißt/ wie Glut und Stal seither dein Gebein durchwüret/
 wie ein Angst und Jammerjahr hat das ander ausgebrütet/
 wie die Ströme Blutebeströmet schossen an den Ufern hin/
 wie die wilden Flammen fraßen manche Stadt und manche Zim.
 Gerne gern wär ich bey dir und nicht lang von dir geblieben/
 hätte mich diß Schlangenweib nicht betrübt und weggetrieben/
 die das Eisen ließt blinkern/ Länder aneinander hegt/
 hieß an stat des Pflügens kriegen und für Egen Degen wegt.
 Eben diese hegt an mich Zorn und Rachgier ihre Zunde/
 die mich bissen aus dem Land/ das sich wider mich verbunde.
 Geld muß fliehen vordem Eisen/ Fried dem Kriege machen plag.
 Zorn fand Götter wider Götter/ Menschen auf die Menschen hag.

12 ij

12t

Ist aber begütert/Befrieden die Zeiten
 die gütigen Sternen/entfernen das Streiten.
 Die Sonne stralt Wonne nach Wetter und Wut/
 läßt nimmer die Wolken verwölken den Mut.
 Nach Regen und Schlägen lacht wieder der Himmel/
 besänftet sein tönendes Donnergetümmel.
 Auf Winter und Kummer kömmt Sommer und Lenz/
 beglänzet/bekränzet/verneuret die Gränz.
 Für traurige Threnen mit Sehnen gestreuet
 für Dörner man Körner und Freuden einmeyer.
 Die Erde das Weinen mit Lachen beschließt.
 Aus Wäsen und Wiesen viel süßes entsprießt.
 Aurora läßt blinken und winken die Wangen/
 vor denen die Nebel der Nächte zergangen.
 Der Winde pring labet die Segel gezeit
 und füllet die wallenden Wogen der Welt.
 Saronius wohnet und wehet in Lüfften/
 die Norden sind worden verschlossen in Klüfften.
 Das Schauer und Trauerkleid unserer Erd
 in Decken und Röcke voll Blumen sich kehrt.
 Gott der Götter/Herren Herz/Hertzog selbst der Erdenhäuser/
 Weltgeführter Himmelskaiser/
 dir gebühret Ehr und Dank; Du hast mich herabgeschicket/
 Teutschland gädig angeblicket.
 Alle Lippen/lobet ihn! Herzen/preiset ihn von Herzen/
 feuret an die Liebeskerzen!
 der Gedanken stillen Dank sendet ihm für dieses Senden/
 ehrt mit Lobgefalenen Händen!
 Dankt auch diesen Göttern hier/O ihr Gottgeliebten Teutschen/
 die zerrissen eure Peitschen.
 Dankt dem Adler/der in Fried über euch die Flügel breitet/
 eure Ruh verewigket;
 Der nicht euer Kaiser nur/euer Vater auch will heißen/
 uch mit seiner Gnade speissen!

Dankt

Dankt den Tronen/die nunmehr alle Feindschaft niederlegen/
 mit euch Freundschaft wollen hegen!
 Dankt den Ständen/die zu Stand dieses Friedenswesen bringen/
 einen neuen Bund bedingen!
 Dankt auch/derer Wachsamkeit ist vor diesen Riß gestanden/
 den gelehrten Abgesandten/
 die stets mich den Fried gesucht und mir treulich nachgejaget/
 bis daß sie mich ausgefraget.
 Dankt auch dieser Göttin hier/die mich aus dem Haus der Götter
 holte nach dem Kriegeswetter.
 Du, du Liebesband der Welt/Mutter alles Freudenstandes/
 Glückesstern des ganzen Landes/
 Freud des Himmels/Lust der Erd/Ehr der himmlischen Laternen/
 Tochter der geneigten Sternen/
 Eintracht/meine Schwester du/ du machst Leid zu lauter Freuden/
 die kein Leid mehr soll zerschneiden.
 Du/wie dort in Salems Saal Salems theurer Fürst gesungen
 und die Harff mit eingeklungen/
 Du machst wohnen Ehr im Land/Treu aus treuen Herzen sprießen/
 Fried darf seine Schwester küssen.
 Nun/Gerechtigkeit/laß uns laß uns hier einander küssen/
 laß uns dieser Lust genießen.
 Hierauf/nach dem wunsche des 85 Psalms/v. 12. Gerechtigkeit und
 Friede sich miteinander amfengen und küssen / welches geschah mit
 anmütigen Gebärden und herzlichster Freude der Anschauenden. Es
 ware aber die

Gerechtigkeit

bekleidet mit einem Heidinischen Ober- und Unterrock/ deren fener aus
 rothgeblütem/dieser aus ganz weißem Silberfuch gemacht. An ihrem
 entbloßten Hals und Armen hatte sie köstliche große Perlen / an den
 Füßen Heidinische Wadensstiebeln/ gleich den andern. Über den Ober-
 leib hieng ihr Kreuzweiß herunter eine Purpurfarbe und Goldbespizte
 Taffetbinde/ deren beyde Ende sich hinten unter dem Gürtel in einen
 schön gebundenen Knopf verloren. Die Haare waren ihr theils unter ein
 goldenes

E 3

guldene Krönlein mit kostbaren Gold- und Silberbanden aufgebunden / theils ließen sich in krausen Krümmen neben und am die Backen herab. Sie trug in der linken eine Wage / in der rechten aber ein glänzendes Schwert / und stenge / sich mit dem Frieden noch einmal fassend / also zu reden an:

So küsse mich / Bruder / ich küsse dich wieder /
dich / der du nun wieder verbrüderst die Brüder.
Die Honigvermengte / die süßesten Küsse

sind süßer als süße.

Die lieblichsten Küsse sind süßer denn Reben /
die du mir mein liebster Liebster gegeben;
die Lippen sind süßer / als süßestes Lieben /
von Liebe getrieben.

Mein Bruder / du ziehest mein Fließen zurücke.
Mich ziehen des Friedens Magnetische Blicke /
daß Teutschland nun meine recht trichtende Strahlen
vom neuen bemalen.

Weil / Bruder / dein Zepter Oliven begrünnet
im Reiche regieret / die Sinnen versünet /
werd ich auch / die Schwester / gekrönt auf Erden /
soll Königin werden.

Ihr mörderischen Schwerder / ihr Degen der Degen /
verbrauset und rastet ! erglastet ihr Egen !
zerstückende Stücke / trogt nimmer den Himmel
mit Donnergetümmel.

Ich / ich will mit diesem blankblinkenden Schwerde
die Laster abschlachten / rein machen die Erde.
Diß Eisen soll gleiffen vom Blute der Sünden /
der sträflichen Kinder.

Ich trage die Wage / den Frommen zu lohnen /
die Bösen zu straffen ohn alles Verschonen;
die Rechte zu schützen / das Unrecht zu rächen /
recht Urtheil zu sprechen.

Aber /

Aber / willst du seyn beherrscher von dem Frieden und von mir /
Teutschland / dich in Ruh zu setzen / setz ich drey Gesetze dir.
Hört / ihr Teutschen / merkt sie wol : Ehr- und löblich soll ihr Leben
Niemand nicht zu wider thun / jederman das seine geben.

*s. Insin. Insitut. l. i. c. 3. iura praecepta sunt haec: Honeste vivere, al-
terum non ledere, suum cuique tribuere.*

Lebet so / ihr lieben Teutschen / daß Gott und der Tugendwelt
euer Tuhn und euer Lassen / euer Wesen wolgefällt.
Jeder darf nur für sich und dann so ist vor niemand schämen;
Wer recht hut / kan Gott / und Welt und sich selbst zum Richter nemen.
Niemand wird / thut ihr zu wider niemand / euch zuwider seyn.
Widersetzt sich dem Gesetze Bosheit / Rach und Straff ist mein.
Wird Verbrechen mein Gebot / die Vernunft der Wille / brechen;
diese Schneide / dieses Schwert / diese Rechte soll es rächen.
Fälscht nicht Maß / Gewicht und Ellen. Nemet in acht das Dein
und Mein.

Wer mit Recht besitzt / besitze. Gebt / laßt jedem / was ist sein.
Schaut / ihr Obern / lernt von mir recht gebrauchen meine Schalen /
lernt nach Tugend / nicht nach Gunst / das Verhältniß zu bezahlen.
Ich will jetzt mit meiner Wage wägen unpartheyisch aus:
Lohn soll in des Frommen kommen / Straß in des Verbrechers Haus.

Ich sehe hier viel dapfre Helden sitzen /
die in der Faust die Degen ließen blitzen /
die ritterlich geführt die Säuer Degen /
und siemit Ruhm ist wider von sich legen.
Nicht allein kan die Feder Frieden schaffen /
um den man oft frecht in die Kriegerwaffen.
Durch Eisen muß oft werden ausgegraben
der Zeiten Gold. Kampf / willst du Frieden haben.
Wo wäre doch die ädle Großmut blieben /
wann nicht der Krieg gab Anlaß / sie zu üben.
Mache Laster schon die Kriegesugend dunkel;
so alän / sie doch bey vielen / wie Karfunkel.
Von denen sind / die hier sind / diese Helden /
voll Würde / die ich nicht kan würdig melden.

Wie

Friedens-Schauspiel.

Wie lohn ich euch? Die Tugend lohnt ihr selber/
 in dem sie reicht bis an die Sternengewölber.
 Kein Schatz ist wehrt des Wehrtens eurer Gaben/
 die euch auf Erd schon halb vergöttert haben.
 Zwar/kan kein Lohn schon eur Verdienst vergleichen/
 doch soll das Lob ein wenig Lohn erreichen.
 So nemt für gut mit nimmerwelkem Laube/
 das euren Namen hebt ewig aus dem Staube.
 Den andern zwar/die schon ihr dapfres Leben
 im Feld vor Freund und Feinden aufgegeben/
 den soll die Welt mit Kunstgefesten Liedern/
 die Dapferteit den schönen Tod erwidern:
 Euch aber euch/die ihr noch seyt im Leben/
 (Gott gebe lang) soll alle Welt erheben.
 Sterbt/ wann ihr wolt. Den Leib der Sarg mag haben/
 doch soll er nicht das Lob mit euch vergraben.
 Der Musen Schaar/das Chor der Kunstpoeten
 soll selbst den Tod/der euch will tödten/tödten.
 Eur Name soll nicht mit den Waffen rosten/
 solt es auch tausend ährne Tafeln kosten.
 Selbst eure Faust/die Thaten hat getrieben/
 hat euren Ruhm in ewigs Ertz geschrieben.
 Es wird von dir/Carl Gustav/Blum der Sueden/
 du Nordenprinz/und deiner Großmuth reden
 nicht nur dein Nord auch Ost/und West/und Süden.
 Dein Teutsches Land/dem du isund in Frieden
 gibst gute Nacht/ behält die Deinen innen
 und opfert dir ein Theil von seinen Sinnen.
 Es denkt an dich/mit dem zu ihm gekommen
 der ädle Fried/der Krieg ein End genommen:
 der Fried hat dir gefolgt in seine Gränzen:
 Auch läßt du Lob von deinen Waffen glänzen.
 So wird hinfort die Welt in Zweifel schweben/
 ob Oellaub oder Lorbeern dir zugeben.

Dich

Friedens-Schauspiel.

Dich/ dapftrer Fürst Umalsi/Kern der Helden/
 dich/ Sohn des Mars/dich wird die Nachwelt melden
 so lang Welt ist. Dein Lob dich überlebet/
 das man mit dir in keine Klust vergräbet.
 wie etwan dort der Prinz von Pella rief/
 Alexander der große. *luven. Vnu Pellæo luveni non sufficit orbis.*

Siehe hiervon Cic. Orat. pro Arch.

der niemals nicht ohn den Homerus schliefe:
 hat/ rief er/hat Sigäum schon gefressen/
 Achilles/dich; dein Ruhm bleibt unvergessen.
 Soll/ ruff ich auch/die Klust schon einmal haben
 Umalsi/dich; dein Nam bleibt unvergraben.
 Du fährest schon auf Sama güldnem Wagen/
 der dich/du Stern/ wird an die Sternen tragen.
 Als Teutschland nam/da namest du auch Waffen/
 du Friedensheld/du legst sie wieder schlaffen.
 Mit dir sieng an/mit dir hört auf zu kriegen
 Das Teutsche Land; du hilfst ihm aus den Zügen.
 Wie dankt man euch/ihr Teutschen Friedensgötter
 der Ruh des Reichs/ihr Abgesandte Ketter?
 Das treue Herz/der Liebgesinnten Sinnen
 wird nimmermehr das Land vergessen können.
 Vergiffest/Teutscher/du das Friedverfechten/
 so wird Gott selbst vergessen deiner Rechten.
 Die Zunge dir am Gaumen müsse kleben/
 wird nicht ihr Lob dir größte Freude geben.

Diß ist mein Lohn. Wer ist zugegen/
 dem ich mög Straf und Plag auswägen.
 Ist niemand hier/auf den ich richt
 ein strenges Richter-Angesicht?
 Hier sienge Zwotracht auf der Erden an zu zittern und zu beben?
 Wer zittert so/wer ist umfängen
 mit Furcht? Ach/dieses Haupt voll Schlangen!
 Zieh her/her/du verfluchtes Thier!
 Gerechtigkeit ergriffe sie/ und zoge sie auf der Erden vor sich hin.

S

Ich

Ich zeigemeine Straf an dir.
 Dich hat ein wildes Wild gezeuget/
 ein grimmigs Tigerthier geseuget*;
 ein böses Thier hat dich geboren/
 ein Wolf auf gäher Jagt verlorn.
 Du Brand der Länder/Mord der Erden/
 du Pest und Seuch der Menschenheerden/
 du Kleidvergiffter Schlangenschopff/
 du Unglückstopff/du Natterkopff;
 du Hertz von Erz/von Stal/von Eisen
 und so was härter noch kan heißen/
 du Fels/du Kind des Caucasus u/

u ein ungehueres Gebirg an dem Casper Meer. Virg. 4. *Æn.* v. 360. *genitum*
te cauitibus horrens Caucasus. * *Hyrcanag. admirant ubera Tygres.*

du Last der Welt/ du Leut verdruß!
 daß dich der Hagel nicht zerhagelt/
 der Donner an die Erd genagelt!
 daß dich nicht langst ein Keil zerkeile/
 ein Stuck zerstückt/ein Pfeil durchpfeile!
 Daß dich kein Blitz zu tod geblizet!
 daß dich kein scharfer Stein zerschmizet!
 Daß dich zu Pulver nicht gebrennt
 ein Feuer/und ein pfal durchrennt!
 Daß dich die Raben nicht gefressen/
 so wäre deiner längst vergessen!
 Ach daß nicht deine Leber fraß
 ein Geyr/x du lebendiges Was!

x Wie des Titbons beim Virg. im 3. Buch der *Æneis* / 595. v.

Gib her das Schlangenhaar/du Schlange;

Hier haute sie ihr mit dem Schwert ein paar Schlangen vom
 Haupte/und schmiß sie in eine Wagschale.

Die Wage soll dir machen bange.
 Und du lang her von deinem Haupte

Hier name sie auch den Krang vonds Friedens Haupte/ und legete
 ihn auf die andere Wagschale: die senckete sich/ als schwe-
 rer/und zohe jene/ als die leichtere/empor.

den Krang/O Fried/der dich belaußt.
 Die Schale steigt/ die sinkt dagegen.
 Seht so/ so muß man Recht auswägen.
 Du bist zu leicht/troll dich hinaus/
 O zweytracht/aus dem Menschenhaus!
 Weil du die Länder angeflammet/
 so wirfst du nun von mir verdammet/
 ins Flammenreich/da deinen Thaten
 gelohnet wird/du Höllenbraten.
 Ihr Höllengeister/laßt die Hölle/

Hier auf kamen drei Teufel mit seltsamen Posturen herein/
 gesprungen/deren einer eine Fackel trug/dangeneten und sprun-
 gen um die zweytracht herum/welche in dessen vor Angst zitterte.

Kommt/holet mir von dieser Stelle
 diß Weib/sagt eurem Lucifer/
 daß ich sie ihm zur Braut gewähre.
 Schmelzt Pech und Jüdenleim zusammen/
 den Blutdurst löschet ihr mit Flammen.
 Rauch/Dampf/und Schwefel sey ihr Bad/
 wornach sie stäts verlangt hat.
 Safft an/fort/schleppt sie weg von hinnen
 die Mutter aller Unholdinnen.
 Verschling sie/ Abgrund ohne Grund!
 Spey Gift auf sie/du Höllenhund!

1 Ist Cerberus/von welchem Virgil. in angezogenem Buch. 6. 417.

Damit fasseten die 2 Teufel / in des der dritte voran sprang
ge/die Discordia an / trugen und schleppten sie halb bis in das
Castell oder Feuerwerksschloß / allda sie über das Thor gesetzt/
und hernach mit verbrannt wurde. Hierauf giengen Concordia
und Justitia mit einander ab ; der Friede aber bliebe stehen / und
liesse noch von sich vernehmen folgende Aufmunterung zur
Frölichkeit :

Tun lustig/ ihr Helden/ laßt Frölichkeit walten/
mich Frieden ein freudiges Einzugsmahl halten.
Ertränket versenket die Fehden in Wein/
laßt alles vergeben/ vergessen heutz seyn.
Die Stücke/ die vormals in Schlachten geschlachtet/
in Treffen getroffen/ nach Rache getrachtet/
die Buckel zerkugelt/ die Hauffen zerhaucht/
die Pferde beerdet/ die Reuter zerschmaucht/
den Donner gehönet/ Mordfeuer gespeyet/
Thier/ Türmer und Menschen zu Boden gemeyet/
die Gräben begraben/ die Gräber gefüllt
die Mauern entmauret/ mit Spielen zerspielt ;
die laßt ihr hallen beknallen das Trinken/
wann Gläser einander Gesundheit zuwinken.
Laßt laden mit Frieden die Kriegergeschütz/
schießt noch einmal irdischen Donner und Blitz.
Ihr Lermtrompeten/ ihr klaren Clarinen/
die Männer bemannen/ die Kühheit bekühnen
Beherzen die Herzen/ entzünden den Mut/
erregen in Adern ein Adelsch Blut ;
Heut blaset nicht Ritter und Reuter zu Pferde/
der Gläser Scharmützel beblasen ist werde.
Ihr heischen Pauken/ paukt wacker mit ein/
pumpummet/ bebrummet/ besummet den Wein.
Ihr aber/ ihr lüdlend/ und düdlenden Flöten/
ihr Chöre laßt hören die süße Muteten.
Ihr Sänger/ nun singet/ beklinget das Fest/

die

die Freuden/ den Frieden/ die Herren und Gäst.
Ihr Lauten/ laßt lauten die Saiten = Syrenen/
greiffet liebliche Griffe mit süßlichem Tönen.
Sagoten/ stimmt Voten mit freudigem Lauf/
dem Frieden zu Ehren. Viole streicht auf!

Straß fiele die Musikanten mit allerhand Musikalischen Ins-
trumenten dem Frieden in die Rede / welcher indessen mit langsamen
Schritten abtrat. Dieses war also der erste Aufzug ; Nach Endung
dessel und der Musik eine Gesundheit angefangen / und herämgetrun-
den ward / da die Trompeter in die Trompeten stießen/ und die Stücke
dapper darein donneten.

Nach Verlauf alles dessen / kam es zu dem andern Aufzug / in wel-
chem nach dem vorher verordnet worden / an beyden Ecken des Zelts/ sei-
doch nicht miteinander/ und jeder des andern unvermerkt/ heraus traten
ein Soldat und Schäfer.

Der Soldat.

als ein Teutscher Reuter aufziehend/ mit einem Hut voll Federn / trat
gar trotzig herein/ und begunte auf gut Macaronisch/ also zu reden :

Hie bin ich arrivirt, ein Mann de bon Courage,
Bericht zu nehmen ein von dieses Orts Passage,
da man parlirt vom Fried. Ihr Waffen/ eur Elat
muß fallen par ma foy, weil Teutschland Leute hat/
die Frieden schmieden aus. Ist das auch rais onable,
daß die Profelsion der Waffen favorable,
nicht länger heißen soll/ da sie das höchste Bret
erstiegen/ und izund recht in altime steht.
Das ist nicht resolut. Polite Cavaliere
changirn nicht ihr propos. Das mein' / ich hazardire,
das ist par tout conrrair der resolution.
Messieurs, vostre serviteur, ich bitte gebt pardon.
ich rede/ wie ichs denck. Ihr dapsren Colonellen,
mich wundert / daß ihr euch zu denen möcht gesellen/
die eurer Faust Valor verdunkeln/ und den Brantz
euch gönnen nicht/ der euch mit Wasser importanz

hätt

hätt eternellist. Ist nicht considerabler
 der Degen/als ein Buch/das nirgend zu capabler
 als in der faulen Ruh und für Kalmeuser ist.
 Viel bässer seinen Mut mit Blut geschrieben list
 ein Cavalier im Feld/wo die Armee chargiret
 und in bataille steht/wo er oft ruiniret
 und in disordre bracht der Feinde stolzes Heer
 und rühmlich maintenirt die Ehr mit dem Gewehr/
 das Leben mit dem Tod. Nun ihr mögt souhaitiren
 was anders/als den Krieg/in Fried euch engagiren,
 ihm werden obligat. Ich bleib ein Cavalier,
 der seinen Degen helt allwärts für sein plaisir,
 und eurer choson lacht. Sa! Viva la Guerre!
 Ich lobe die façon des Volks von Angleterre,
 die ihr Contentement den Waffen adressirn
 und ihre Kriegs-cousthum in keinen Fried changirn.
 Adieu, Messieurs Alemans, samt euren Guarnisonen!
 Mein tour sich embarquirt. träge mich zu Nationen,
 wo noch zu kriegen ist/Adieu! Ist niemand hier/
 der mich mit Leib und Hertz dahin accompaignir?
 Siehet sich damit auf alle Seiten um/und ersihet also den Schäfer:
 Sih da/wen seh ich dort? Mein Schäfer/wo so späte?
 comment vous portez vous? wer ist mit euch im Rahre?
 hop hey? alegrement! wie da so alterirt?
 Weil Fried ist ausgeschmüdt/muß frölich seyn der Zirt.

Der Schäfer/

Der in dessen gestanden / und seinen Gedanken mehr als diesem Thraß
 so Gehör gegeben/hatte ein weißes Kleid an mit Rosenfarben Bändern
 schön ausgemacht / seinen Schäferstab in der Hand / und die Tasche
 samt der Sackpfeiffen und Schalmeyen am Gürtel/tragend. Sein
 Hut ware mit Laub/Rosen und andern Blumen gezieret. Er antwort
 gete dem Soldaten also:

Soldat/hier steht eur Knecht. Was aber dürft ihr sagen
 vom Frieden/da man doch hat weiter Lust zu schlagen?

Ein

Ein Monat ist vorbey/seit mich rief auffer Lands
 ein nötiges Geschäft. Damals wolt sich der Dantz
 von neuem fangen an. Man hurtz schon die Degen.
 Man warf Olivenzweig hinweg/und nahm dargegen
 Zipressen in die Hand. Die Triffet/in der ich weid/
 und selbst mein frommes Vieh/wiewar es voller Leid!
 Ist da ich aus der Fern zu Hause wiederkommen/
 hab ich mir von dem Fried zu fragen vorgenommen
 den Gegenhall hierüm. Wolt ihr/so hört mir zu;
 wo nicht/so hindert doch nicht dieses/was ich thue.

Der Soldat. Hab ich credit bey euch/so laßt euch persuadiren.
 Es ist schon Fried/ was Lust habt ihr zu lamentiren?
 doch Schäfer plärren gern. Mein Ohr à vostre service.
 Thut auf den Lieder sack/kocht uns ein Reimgemüß.

Hierauf stellte sich der Schäfer auf eine Seite / und stenge gegen
 einem verlaubten und verbüschten Absatz der Baraque / woselbst sich
 sonst die Musikanten verhielten/an zu fragen/und Echo ihm daheraus
 zu antworten/wie folget:

Ede Nymfe/die ich ehre/

Echo/mach/das ich dich höre?

E. ich höre.

Weißt du auch der so gar greulich/
 von dem Teutschen Krieg/sag treulich?

E. freylich.

Soll dann nicht einmal auf Erden
 ein End an dem Klend werden?

E. entwerden.

Grosser Gott/schaff das es bleibe
 bey der Sag/und sie bekleibe!

E. gläube.

Sollen dann die Waffen rosten?

Wer gibt uns den Fried zu kosten?

E. Offen.

Offen

Oftes das will Frieden üben.
Was dann läßt sich Süd belieben.

E. Lieben.

Ost und Süd sind nicht alleine.
Blickt aus Nord der Sonnen keine?

E. Eine.

Wer hat dann gestillt ihr Toben?
Wer ist er / daß wir ihn loben?

E. Oben.

Aber ist / die so gar süße /
diese Zeitung auch gewiße?

E. wiße.

Wer ist / dem ich mich verpflichte /
der mich auch hiervon berichte?

E. Gerüchte.

Tama

Ober das Gerüchte kame hierauf mit eilsamen Gang / und gleichsam fliegend / wie sie dann auch geflügelt / heraus / nach dem sie zuvor darin / nen auf ihrer Trompete / die sie in der Hand truge / geblasen / und mit etlichen ihren Zungen Friede geruffen. Sie hatte einen weissen Rock an / der ihr bis zur Erde hieng / auf welchem viel 100 Augen / Ohren und Zungen hervorsahen. Die beyde aber traten etwas erschrocken auf eine Seiten / und hörten sie halb erstaunt folgendes reden:

Seit dortmals geleuchtet der Feuer-Comete
der Stralengeschwänzete Schreckenprofete /
seit dieser Furchtbefehl hat böses bedeut
zu stäupen zu fegen die Länder und Leut /
hat meine Welterschallende Silbertrompete
der tausendbezügte Posaunenpoete
in Teutscher und sonst angränzender Gränz
geblasen das Rasen / die tödlichen Däntz /
das Siegen Erliegen in Stürmen und Schlachten /
das Schmauchen der Städte / das Leutenverschmachten /
die

Die Donnerschirmügel / die Regen von Bley /
die Hagel der Kugeln / das Lärmengeschrey /
das Ziehen / das Fliehen / das Jagen / das Schlagen /
die prassenden Stütke / die rassenden Wagen /
das Sengen und Brennen / die räubrischen Mord /
das mörderische Rauben / unglaublich gehört.
In dreissig in Waffen entschlaffenen Jahren
hat Teutschland die Peitsche des Krieges erfahren.
Kein Mensch mehr hoffte verhoffeten Fried /
diweil noch kein Degen zu fechten war müd.
Seit aber der Friede zu Münster erhandelt /
nach Türenberg zu der Vollziehung gewandelt /
wird Teutschland noch endlich der Ruhe gewährt /
die tausend und tausend so sehnlich begehrt.
Ich habe die schönen Verträge gesehen
das schiedliche Freundens- und Freuden begehren;
ich habe gehört gechret das Lied /
das laute Frolocken der Glocken vom Fried /
das Knallen und prallen der groben Carraunen /
die Salven / das Ruffen der hellen Posaunen.
Ich sah bekräften den ewigen Bund /
die Wort voll Hertzens / die Herzen im Mund.
Nun / meine Trompete wir müssen uns schwingen /
den Göttern und Menschen die Zeitung zu bringen.
Juch / Himmel / die Erdemacht endlichen Fried!
Juch / Erde / der Himmel des Zürnens wird müd!
Ist will ich Parnassus z Bergstrasse begrüßen /
z ist ein Berg in Griechenland / woselbst die Musen wohnen / und
die Götter ihren Rathsig halten sollen.

diß Neues dem Tugendvolf fügen zu wissen.
Prinz Delius ^{aa} schenkt mir / zu ehren die Post /
aa ist Apollo / der Musen Gott / und Oberrichter im Rath der Götter.
den Becher voll Nectar ^{bb} / und himmlische Kost.
bb der Göttertrant.

G

Damit

Damit flog sie straks wieder davon/ bliese und ruffete drinnen/ wie
vormals. Die Heerde aber stund noch besärrt in Gedanken/ bis endlich der
Soldat doch etwas geduliger/ unrie mehr so trogmüdig/ also anfieng:

Hilf Gott / wie macht diß Weib mit ihrer Post mich irre.
Ich weiß nicht/ wie ich mich izt in mir selbst verwirre.
Der Degen ist mein Pflug/ mein Acker ist der Krieg;
ich habe nichts/ als was ich von dem Feind ersieg.
Ob ich schon wolte gern das Eisen von mir legen/
hab ich doch nicht gelernt/ die Hand am Pflug zu reggen.
Mein Kleid das ist mein Haus: was übrig ist vor mich
das ist in einer Nacht mein Pferd hinweg und ich/
wann wir uns gülich tuhn. Wo dann hinaus im Felde?
Ich/ wann ich Herrenloß/ so bin ich bloß von Gelde.
Geld aber macht den Mann. Wer nichts zählen hat/
hat auch zu beissen nichts. Was Rath dann/ wo kein Rath?
In fremder Länder Luft wär etwas zu erwerben;
Doch mag ich je auch nicht so weit von Hause sterben;
das eher dürstt geschehn/ als etwas bringen heim.
Wie thu ich das/ was ich mich doch zu lassen seum?
Wie selig haben euch die Götter lassen werden/
Ihr Schäfer/ die ihr froh und frey lebt bey den Heerden/
der Wollenreichen Haab. Sie nehren/ kleiden euch:
Viel seynd bey Reichthum arm/ ihr seyt bey Armut reich.
O Himmel auf der Erd! Hier liegen über Hauffen
Hier wirft er Hut/ Degen/ Bäsche/ Pandeller und Charpe
von und vor sich.

Hut/ Degen. Schäfer/ sage/ kan ich ein Feld drum kauffen?
Im Stall/ wo mein Quartier/ steht noch ein gutes Pferd.
Rath zu/ wie ich mit euch auch hüten mag der Heerd.

Der Schäfer.

Hände/ die der Zeppter ziert/ haben oft den Stab genommen/
den ein schlechter Schäfer führt; Helden sind aus Hürden
kommen. Mancher

Mancher grosser Weltregierer legte Kron und purpur hin/
ward ein armer Heerdenführer und liebt eine Schäferin.
Wer liebt nicht ein freyes Feld und die bunten Blumenwiesen?
wer hat nicht ein Freudenzelt vor dem Kummerdach gepriesen?
wen ergötzt nicht Wiesenlachen/ wo die kühle Balsamluft
weht durch Kleebesetzte Brachen/ und wohnt in der Schattentluft;
wo der Baum gebiert ein Zelt auf beblümter Kräuter-Erde/
darzu nächst ein Bächlein quelle/ labend Hirten/ Heid und Heerde.
da springt Tränke/ Bad und Spiegel aus dem Felsenbrunn zugleich;
da steigt mancher Rasenhügel/ ziert das grüne Felderreich.
Der beredte Silberbach rauscht daher auf güldnem Riesel/
es gibt keiner Lerche nach sein holdrinnendes Geriesel.
Oben in den Kräuterlüften schwebt die Vogelsängerey
und erklinget bey den Gräften/ wie so süß die Freyheit sey.
Wann der munde Schäfersmann treibet in die Kräuter-Lien
seine Schafe/ fängt er an nach der Pfeiffen umzuschauen.
Bald ersich zu Busche strecket/ wann das Feld izt seiner Heerd
grüne Morgentafel decket/ die berauffet Busch und Erd.
Bald so läßt er da und hier sein Gesicht zu Felde schießen/
wo das geile Ziegenvieh hat den Haselstrauch beissen/
wo die Lämmer von dem Wasen zwacken ab das frische Gras/
indess über ihm blasen Lüfte voller Luft/ geras.
Wann der flammende Mittag von dem Sonnenwagen blizet/
treibt er in den nächsten Hag/ der ihn vor den Stralen schützet.
Da den Heerden ihre Tränke von dem Nachbar-Hügel fließt
und die klare Silberchenke durch die Kräuterwege schießt.
Er selbst schöpft mit der Hand/ seinen Durst damit zu stillen.
Was er in der Tasche fand/ das muß seinen Hunger füllen.
Wann er nun ist satt von Trinken/ kan er ferner am Gestad
nackend in die Tränke sinken/ die ihm wird ein kühles Bad.
Das gepflügte fette Feld gibet ihm Brod und Aehren.
Er hat alles ohne Geld/ was er soll zu Tisch verzehren.
Fische schwimmen ihm zu Tische aus dem milden Vorwerksteich.
Seine Gärten/ Baum und Büsche machen ihn an Vorrath reich.

Wein der wächst ihm vor der Thür, Milch und Kees hat er die Fülle/
 melket oft des Tags zwier. Seiner Heerden Wollenhülle
 kleidet ihn und alle Seine da noch so viel übrig bleibt/
 daß er füllt die Silberschreine und gezierten Handel treibt.
 Niemand darf ihm rücken auf/ daß er unrecht Gut erworben/
 daß es ihm durch Wucherkauf oder sonst zugestorben.
 Auch kan niemand mit ihm rechten/ weil er niemand unrecht thut.
 Nur mit Wölfen wil er fechten/ nicht vergießen Menschenblut.
 Es muß oft ein zartes Lamm ihm auf seine Tafel kommen/
 das dem Wolfe kaumentkam/ das er ihm noch abgenommen.
 Das verzehrt er mit den Seinen/ darauf dann ein Tränklein schmeckt/
 Was ihm oft wird in den Heynen/ ist wornach die Finger leckt
 ein vernaschtes Lekttermaul. Wann ihn hat in Sommertagen
 Hitze und Müß gemachet faul/ leget er sich mit Behagen
 auf die nächste Blumenmatten unter einen kühlen Baum/
 da er ruhet in dem Schatten/ und hat manchen süßen Traum.
 das Geschlürfe wiegt ihn ein/ das der Nachbarbach erwecket.
 Wackern heist er wacker seyn/ der sich hat nächst ihm gestreckt.
 bis die Luft der Abend kühlet/ da er/ wann er worden wach/
 nach dem Weiler gehend spicet/ und die Heerde folgt ihm nach.
 Laster sind der Städte Last; Tugend darf auf Dörfern leben.
 Froheit ist der Freyheit Gast; da dort Sorge fässel schweben.
 Einfalt blühet in den Feldern; in der Stad! ist List zu kauf.
 Unschuld wohnet in den Wäldern; Städte häuffen Schulden auf.

Nun alle diese Lust/ die freye Schäferweide/
 das Unschuldvolle Tuhn/ die sichere Felderfreude
 hatt in der langen Wut der Waffen sich verlohren.
 Ist wird sie durch die Ruh des Friedens neugeborn
 und fähret wieder an. O danket ihr Blumenfelder/
 ihr Thäler/ ihr Gebüsch/ ihr kühlen Schattenwälder
 dem Himmel/ für die Gab! Ihr Sänger in der Luft
 singt einen Lobetohn! Ihr holt Felsen/ rufft!
 ihr Bächlein/ lalle mit ein! Und ihr/ ihr Hirtenbrüder/
 laßt für die Kriegesklag nun hören Friedenslieder.

Die

Die Flöte/ die zuvor im Frieden sehnlich bat/
 stimmt/ jezund an den Dank für die erbettene Gnad.
 Ihr aber/ kommt mit mir/ wir wollen Freunde bleiben/
 mein redlicher Soldat/ und miteinander treiben
 die Heerden ein- und aus. Die Tasche samt dem Stab
 Allhier amstengen sie einander.
 soll euer auch mit seyn und meine ganze Zaab.

Der Soldat. Wol/ Schäfer/ wol! mein pferd das soll euch helfen
 pflügen.

Ich selber will vor euch forthin mit Wölfen kriegen/
 seyn eurer Heerde Schutz. Und diß mein Rohr soll euch
 mit Vögeln und mit Wild die Küche machen reich.
 Die Klinge steckt an pflug von diesen meinem Degen/
 Mein Obrister soll mir noch etwas Geld erlegen
 von altem Monatsold; das wirf ich dann mit ein.
 Wir beyde wollen wol forthin ohn Mangel seyn.
 Ihr Herren/ thut wie ich. Kauft euch um eure Gelder
 ein eignes Land im Land/ Dieß Aecker/ Wiesen/ Wälder/
 und was darzu gehört. Nun kriege wer da will.
 Ich und mein Schäfer hier/ wir wollen in der still
 in Friede werden alt. Nun gute Nacht ihr Städte!
 Ins Feld geh ich zu Haus und einmal auch zu Bette.

Damit endete sich auch der ander Aufzug/ und giengen diese beyde/
 einander bey der Hand führend/ frölich ab. Inzwischen wurde aber
 malo eine und andere Gesundheit getruncken/ beschossen und beblasen/
 allermassen wie nach dem ersten Aufzug beschehen.

In solchem hatte der guldene Jöbus/ nach dem er dieser Lust mit/ so
 zu sagen/ sonderer Belustigung zugefessen/ und mit seinen hellglänzenden
 Stralen darzugeluchtet/ sein klartes Haupt unter das blaue Zelt der
 Meereswellen verstecket/ den Silberweißen Mond an dem Sternenhau
 verlassend/ weil er demselben auch ein theil von diesen Frölichkeiten a-
 zuschauen vergönnet wolte. Demnach/ als ist der dritte und letzte Auf-
 zug sollte vorgenommen werden/ traten vier Edelknaben mit Sackeln vor
 das Spielzelt/ bey deren hellem Schein die Personungen dieses Auf-
 zugs

zugese sich vñel schöner und scheinlicher/als die in den vorigen/sehen liessen.
Nach diesem kamen anfangs hinder gedachten Fackeln miteinander her-
aus/und aufgetreten Mars/Venus und Cupido/unter denen am ersten
anfieng zu reden

Mars

der Kriegsgott/ auf Heidnische Manier köstlich bekleidet. Sein Leib/
rück ware mit Silber geschuppt/an welchem blaue mit guldnen Löwen-
köpfe besetzte Taffet, Ermel und ein Schürschel gleicher Farb und Zeugs
hienge. Auf dem Haupte trug er ein Römisch verguldetes Casquet/wel-
ches oben mit einer schönen Blumage von allerhand farbigen Strauß-
federn gezieret. Um den Hals breitete sich vornen herunter eine schöne
Charpe oder Leibbinde/ deren beyde Ende sich hinten dem Rücken hinab
schlungen. Ein andre hieng ihm qudr über den Leib herab / und in der-
selben unten die Scheide seines Degens. Den Degen aber trug er in
der Faust / und waren nicht allein die Arme bis über den Ellbogen/ son-
dern auch die Beine oben über den Knien an bis an die Waden geblosset.
Das übrige theil der Schenkel bedeckten ebenmäßig Heidnische mit
Goldberhöchte Saislein / welche oben mit blauem Taffet eingefasset.
Seiner Reden Inhalt ware dieser:

Herzog auf Tarpejen Schloß/ Herscher an der Zimmelsbühnen/
Jupiter/du Göttergott/dem wir andern alle dienen:
dir wird noch seyn unvergessen/wie der groffe Sternenhut
mich vor drey und dreissig Jahren in diß Reich gesendet hat;
wie du mir befohlen an/zu verwandeln in diß Eisen
alter Friedenszeit Gold/Teutschland durch sich selbst zu schmeissen/
und nächst Teutschland ganz Europa anzusetzen mit dem Brand/
der Brandstätten macht aus Städten/ und aus Ländern nicht mehr
Seither/sage/hab ich nicht dapper deinen Schlußerfüller/ (Land.
und nach deinem Zungeheiß meiner Waffen Durst gestillet:
Hab ich nicht zerzerret/zergliedert und zerzweyert dieses Reich/
dem sonst wann es eins geliebet/kaines waren auf Erden gleich.
Mir brant Teutschland nicht allein; seine Flamme ist fortgezogen/
daß der Sunkten liechte Loh manches Land noch überflogen.

Diß

Diß mein eiserne Zepter hatte fast bezepert alle Welt/
und es ware nur auf ewig meiner Waffen Ziel gestelle.
Welt/ du weist es/wirst es auch/ weil Welt seyn wird / nie vergessen.
Noch Thaten bleiben stäts von Vergessenheit entessen.
Sage mir/du greiffes Alter/ ob du jemals hast gekrieget
also sträng/so lang/so klüglich und so meinen Sinn vergnügt/
wie die Nachwelt izt gethan. Wer beschreibt recht ihr Gezänke?
ach wer zählt/die ohne Zahl/so viel kluger fundene Ränke?
Solches Rahten/solche Thaten; solche Schärfe/solche List;
so viel Volkes/das aller Völker bäster Kern gewesen ist?
Wird auch noch dergleichen Mut meiner Waffen sonst gelesen?
Alte Krieg gegen dem sind nur Puppenspiel gewesen.
Auch bekenn ich/das ich niemals mich so als Gradiv^{cc} erzeugt/
^{cc} Gradivus à gradiendo, weil er sich von einer Parthey zur andern begibt.
bald zu diesem bald zu jenem meinen Sieg und Sinn geneigt.
Nun/ich thät/was einer tuht/der nach Ehre denkt zu fliegen;
hatt auch izt mein Waffenstaat schon die höchste Stufferstiegen.
Aber/so ich hoch geklommen/fall ich izund tief herab.
Weil der Teutsche Fried entstanden/wendet sich mein Krieg zu Grab.
Hier steckete er sein Schwert in die Erde.

Jupiter/dein weißer Will hat diß über mich beschlossen/
diß Verhängniß ist mit Raht/Herr/aus deinem Raht geflossen.
Vater/dir steht das Befehlen/und mir das Gehorchen zu.
Gönneß du/gönn ich auch gerne Teutschland diese Friedensruh.
Zwar geschicht mir weh dabey; Mars war bäster nie versehen/
als wann er mocht in das Feld mit den dapfern Teutschen gehen
Doch ich weiß noch andere Völker/die mein Tuhn mir abgelernt/
die ich mir zu edlen Sklaven meiner Waffen ausgekernet.
Darf ich nicht mehr hie zu Land/will ich dort zu Wasser kriegen/
meine Flammen über Meer in die Inseln lassen fliegen;
dahin mir/in dem noch glühet Teutsche Mannheit/folgen kan.
Die sein Bruder jagt vom Trocknen/nimmt Neptun^{dd} im Tassen an.
^{dd} der Meergott.

Und

Und das ist es/das anitz mich auf diesen Platz getrieben/
 euch in meinen fernern Dienst aufzufordern/ meine Lieben;
 euch/die ihr noch nicht/ ihr Helden/ satt von Lorbeerkränzen seyt/
 und nochmehr gedenkt zu holen in dem Nachbarländerstreit.
 Wahr ist es/mein Krieg ist süß denen/die ihn nicht erfahren:
 Doch ist aller Anfang schwer. Rosen kommen nicht vor Jahren.
 Habt ihr nur die bittere Wurzel meines Kriegs bisher gekost;
 Kommt ich will euch lassen schmecken Früchte/süßer noch als Most.
 Aber euch/ ihr andern ihr/ die ihr sucht Ruhbehagen/
 nach langausgestandner Müß/ komm ich izund Dank zusagen
 für das Blut/ das aus den Adern euch in meinem Dienste floss;
 für den Mut/ der mir zu Ehren fremder Adern Blut vergoss.
 Nempt vorlieb mit meiner Lieb und was ich euch hab erwiesen.
 Wo die Werke sind zu klein/ wird der große Will gepriesen.
 Wind und Glück nicht alle Stunden aus geneigten Lüchern bläst.
 Mars und seinen treuen Dienern ist nie allzeit wol gewesen.
 Helden/euer Raht und Taht hätte größern Dank verdienet/
 die ihr mit der Ewigkeit forthin in die Wette grünet.
 Mars bleibt seiner Diener Diener. Ich gehorche/ gebt Befehl/
 wie mit euren treuen Diensten ich recht meinen Dank vermähl.
 Sordert mich/ wanns euch gefällt/ ich will ungefümt erscheinen
 und euch leisten Götterhülff. Ich bleib euer/ ihr die Meinen.
 Unter mir habt ihr gekrieger um den Fried/ den ihr nun habt;
 Forthin seht wie ihr in Freuden eure müde Leiber labt.
 Ich/ ein stäter Waffengott/ muß mich anderwärts begeben
 und in nicht mehr Teutscher Luft meine Fahnen machen schweben.
 Euch will ich die Venus lassen; ihr Vulkan muß fort mit mir:
 doch soll er zur Freudenläge euch noch Kurzweil machen hier.
 Ich/ ein Gott/ kond Venus nicht/ und ihr soltet ihr entfliehen:
 Mars pflegt oft/ um ihre Gunst/ Zorn und Waffen auszuziehen.
 Herkules warf seine Keile samt der Löwenhaut von sich/
 wann er/ Omfalen zu bulen/ in die Rockenstube schlich.
 Weil dann ihr auch leget ab/ tapfre Degen/ eure Degen/
 ey so geht/ in Venus Saug eure Sorgen abzulegen.

Ihr

Ihr insonderheit ihr beyde/ die Mars seine Söhne nennt/
 euer Herz ihr dapfren Fürsten/ sey nach Nymfen Gunst entbrennt!
 Bäßter Wunsch ist nicht für euch/ den ich euch zum Abschied lasse.
 Ach mein Angesicht das wird/ weil ich euch soll lassen/ blasse:
 und wer wolte solchen Helden/ solcher strengen Fäuste Macht/
 so beherrzten Herzen können frölich geben guter Nacht.
 Liebe Freund/ ich hatte mir euch gewidmet zu den Waffen/
 die ihr mit mir oft und oft habt im freyen Feld geschlaffen/
 und in Regen/ Frost und Hitze Nacht und Tage zugebracht/
 eur und Freundes Blut vergossen. Izund heißet es: gute Nacht.
 Gute Nacht/ ich zieh davon; bleib ihr hier und mir gewogen.
 Glück und Ehre soll auf euch fallen von den Himmelsbogen.
 Heut seyt lustig/ laßt Kartäunen knallen in den süßen Wein/
 da hinein der Rest der Fehden aller soll versenket seyn.
 Ich zwar werd/ eh ich entwerd/ mich noch eins zu Venus machen/
 und mit ihr in süßer Lust bis an liechten Morgen wachen.
 Seht Vulkan mit Feur izt spielen! Und weil ich dich lassen soll/
 wünsch ich zur betrübtten Läge: Dapfres Teutschland/ lebe wol!

Venus.

Die zwischen den beyden stunde/ glenge halb nackt/ nur mit einem
 kurzen Röcklein angetahn / so aus einem mit roten Rosengeblüemtem
 Silberm Stuck gemacht/ obenher weit ausgeschnittt ware/ und ihr bis an
 die Knie reichete. Ihre schneeweisse Arme / Brust und Hals waren mit
 nichts anders/ als lösslichen Perlschnüren und Kleinodien / bekleidet
 und behänget. In der Hand truge sie ein brennend Herz/ und auf dem
 Haupte/ dessen Haare theils auf das zierlichste mit schönen Bändern ein-
 gefangt und aufgeschmückt/ theils frey zu Feld flog/ und des Westwinds
 lustiges Spiel waren/ einen künstlich gewundenen Rosenkrans. Sie
 warf aber in ihren Reden die Reimen unordentlich durcheinander/ wie
 die Verliebte pflegen (welche Art zu reden bey den Poeten ein Dithyram-
 bus genennet wird) und stengemit freundlichen Gebärden und buleris-
 schen Blicken/ als Mars aufgehört/ also an:

Ich weiß vor Freuden nicht/ wie was ich reden soll.
 Diß/ weiß ich/ kan ich kühnlich sagen:
 daß du/ O Teutschland/ nun bist mit dir selbst vertragen/
 das/ das gefällt mir mehr als wol;

S

Mir/

Mir/Göttern/und der Welt
 diß schöne Tuhn gefälle.
 Mich Venus habet ihr, ihr Götter auserkoren
 zur Meisterinn der Lieb/
 auf daß durch meinen Trieb
 ein herrliches Herz in Herzen werd geboren.
 Wie solte mir dann nicht behagen dieser Fried/
 durch den izt soll ein großes Theil der Erden
 des langgehegten Hasses müd
 und wieder Brüderfönnig werden.
 Bisher bin ich O Mars/zu Feld dir nachgezogen.
 Und ich verleugn es nicht ich bin dir noch gewogen.
 Mein Mulsiber mag stelzen um den Heerd
 und dir die Waffen schmiden/
 indessen kanst du mich/und ich kan dich befrieden.
 Verzeih mir aber izt/im fall ich lasse dich:
 dein Krieg ist izt nicht mehr vor mich/
 Weil Teutschland Fried begehrt
 und dessen auch vom Himmel wird gewährt.
 Zieh hin/ich bleibe hier. Doch folg ich etwan nach/
 wann ich mein Amt verrichtet
 und allen Zank geschlichtet/
 wann aller alter Groll durch mich ist aufgezehrt/
 in liebe Lieb verkehrt:
 wann nun von keiner Rach/
 die durch mich höret auf wird werden mehr gehört.
 Mars/dein Krieg der hat ein End: Meiner soll izund an.
 Forthin wird man in der Tugend Schranken (fangen.
 um den Vorzug in der Liebe zanken.
 Ich will meine Herzen
 angefeuret mit Verlangen
 stecken in die Herzen/
 daß sie ganz von Eintracht gläßen/
 und die alte Teutsche Treu mög in Teutschland wieder blühen.
 Mars sein Krieg hat ausgekriegt Sohn/ nun brauche deine Waff!
 Mars der pflegt die Menschē nur aus dē Menschenhaus zu raffens
 aber Wunden/die dein Bogen hat gemacht/
 haben allzeit neue Welt zur Welt gebracht.
 Mars/ ist diß nicht dein Cupido/den du hast aus mir erbaut?
 Wer hat jemals Sohn und Vater so voll Widersinns geschaut?

Mars der stürmet eine Stadt; dieser Sohn die Jungfersinnen.
 Der will harte Stein/und der steinern Herzen/ergerwinnen.
 Jener liebt den Lermenklang/
 dieser einen Liebsgesang.
 Städte/die mein Sohn gebaut/schießest du O Mars/darnider.
 Er macht Freundschaft in der Welt; bey dir würgē sich die Brüder.
 Er macht Liebeschreien fließen;
 deine Lust ist Blutvergießen.
 Städte lockt er in das Dorf; du jagst Dörfer in die Städte:
 Ihr macht Dörfer aus der Stadt/Städte aus Dörfern in die Wette.
 Er wirft Kisse, du Granaten. Blicke sind bey ihm der Blitz;
 du läßt Glut und Hagel prasseln aus dem donnrenden Geschütz.
 Du führst manchen in den Tod/an eine Schanze/
 der viel bässer gieng mit meinem Sohn zum Dange. (hen;
 Mars brennt Land und Leut zu grund/läßt die rote Saefel schmaus
 Aber lieber siht diß Kind meine Hochzeitkerze rauchē (schenckel ab.
 fügt Hand / Mund und Herz zusammen; Mars schießt Köpf/ Arm/
 Mein Cupido führt zu Bette/Mars noch vor der Zeit zu Grab.
 Mars thue immer / was du tuhst:
 Teutschland hat zu meinem Kriegen
 bässer/als zu deinem/Lust.
 du erwürgest ich belebe;
 du du nimmst/ ich gebe.
 Nun soviel Mars abgeschlacht/will ich legen in die Wiegen.
 Meine Diener/ ihr köndt nun frey in lieben Armen schlaffen/
 unerwecket unerschreckt
 von dem heischen Klang der Waffen.
 So brauche nun deine goldglimrend und schimrende Pfeile
 Mein Söhnlein/entzünde/ verwunde die Herzen in Eile.
 Die Helden/die sonst gewohnet zu siegen/
 die wollen wir machen erliegen.
 Schau dorten zwey Häubter/Mars Söhne/die trefflichsten Wende/
 Hier deutete sie auf beyde hochbenamfete Fürstl. Personen.
 Urheber und Stifter der heutigen friedlichen Freude/
 Zween irdische Götter und Götter Gesandten/
 die binde mit lieblichen Bänden.
 Schad wär es/daß solche zween Helden gar solten entwerden/
 ihrs gleichen an Tugend und Großmut nicht lassen auf Erden.

die Welt muß nach ihrem/zwar spatem/Veralten
ihr werthestes Abbild behalten.

In Söhnen soll grünen und immer untödlich verbleiben
ihr löblicher Name/durch ewigs Andenken betreiben.

In dessen das Wünschen/das Venus hier giebet/
ist, daß ihr wol lebet und liebet.

Eup. do/

Der letzte unter den dreyn / nach dem seine Mutter ihre Rede bes
schlossen / begunte auch das seinige hierbey zu sagen. Er gieng aber/
dem ansehen nach/ganz nackt/und truge in einer Hand seinen vergül
den Bogen / in der andern einen güldnen Pfeil / welcher durch Kunst
also gerichtet / daß er unten mit köstlichem Wasser gefüllet / und dar
aus gesprühet werden konnte. An dem Rücken stunden ihm zwey kleine
Flügel ein / an der Seiten aber hienge der Köcher mit Pfeilen wol ge
spielt. Um die mitte des Leibs ließe sich halb Elln lang herab eine Quers
binde/die Augen aber waren mit einem roten Flor verbunden. Er redete
mit anmutigen Gebärden folgendes:

Ein Sohn/wie ich/ sey Eltern unterthan.

Gehorsam seyn/steht Kindern sehr wol an.

Darum wil ich izt meiner Mutter Willen
auf diesem Plan ohn Säumnuß auch erfüllen.

Ihr glaubt es nicht/wie mirs gefällt so wol/
daß ich einmal den Bogen brauchen soll.

Hey meinem Haar und diesem güldnen Köcher
schwer ichs/mein Pfeil soll machen Hergens Löcher.

Viel weiß ich wol/mich halten für ein Kind /
ich bin es auch/darzu noch staarenblind:

Doch solt ihr sehn/laßt euchs denn nicht verdriessen/
wie stark ich kan und wie gewisse schießen.

Die Stükke dort zerstückten manchen Mann/
und die Cartan ein Schloß zerschmettern kan:

Mein Pfeil kan mehr; er trifft Seel und Sinnen
und kan die steinern Herzen eingewinnen.

Ihr mögt izund mit großen Stükken spielen;

Ich will gerad/ihr solt es fühlen / zielen
mit diesem Pfeil/der kleiner ist als klein;

kein Herz soll mir forthin mehr sicher seyn.

Ihr

Ihr möge heut viel vom neuen Frieden sagen;
Mein Krieg soll euch bald wieder machen klagen.

Jedoch solt ihr bekommen solche Feind/
die man bekriegt/weil sie so freundlich seind.

Dort seh ich zween / als Götter dieser Erden/
die sollen mir am ersten dienstbar werden.

Ich will dann seyn was bässer dann ein Kind/
wann solche zween in meinen Negen sind.

Damit lehren sich Mars und Venus ihm / und fähreten einander
Fuß für Fuß allmählich ab. Cupido aber legte seinen Pfeil auf den Bo
gen/schoss und sprühet hurtig unter die Hh. Sasse / traf auch die dreyn
höchste Generale mit lustiger Geschwindigkeit am ersten; sprang end
lich/nach dem er sich verschossen/davon und verfiel sich. Nach einer
kleinen weile came

Vulcanus

Der krumme Feuertgott und Schmid der Götter heraus gehuncken/
so schwarz und rußig/als wann er aus der Schmidten käme/wie er dann
auch als ein Schmid aufzoge. Doch truge er für dißmal/als ein Feuerwer
ker/ eine Zändrute in der Hand/sahe sich am / strich den Knebel / und
ließe lästlich mit lächerlichen Stellungē folgende Reden von sich hören:

Ich bin der Götter Schmid/und aller Schmide Gott.
Das Feuer mir gehorcht und meiner schwarzen Rott.

der Berge Eingeweid/das härteste der Metallen/
wird weich weicht meinemammerschlag.

Mit Eisen zwing ich Eisen auf dem Eisen/
ein nutzliches Werck daraus zu schmeißen.

die ganze Welt mich nicht entbären mag.

Mein Tuhn das dient zu allen.

Zu Wasser und zu Land/zu Feld und in der Stadt/
zu Krieg und Friedenszeit man mich von nören hat.

Ich auch/und nit ein Mönch/ich selbst hab eingefähret;
Den Teutschen Donner in die Schlachtee;

dem Jupiter zur Schmach der mich geschmissen
vom Himmel/dass ich hinten müssen /

hab ich diß irdisch Donnerspiel erdacht/
das sonst nur ihm gebähret.

ee Die Stätgesseren soll von einem Teutschen Mönchen erfunden
seyn/nach eilicher Meynung.

Ihr Herrn/lacht meiner nicht/den ihr so schmutzig seht.
 Wie kan der anderst seyn/der stäts mit Kohn umgeht?
 Gläube mir/das ich weiß gnug pfleg aus dem Bad zu kommen.
 Fragt Venus wolt ihrs gläuben nicht/
 die mich/weil sie mein hübscher Leib bewogen/
 all andern Göttern vorgezogen;
 das ich wie mir ward ihr Liebebericht/
 sie mir zum Weib genommenen ee.
 ee Bey den Poeten ist Vulcanus der Venus Ehemann.

Zwar macht mir Junter Mars der tollen Possen viel.
 Wann in der Schmitten ich ihm Waffen schmiden will/
 so geht er mir zum Weib/und macht mich Hörner tragen.
 Wer weiß/was diese Stund vorgeht?
 Doch schwer ichs ihm/wann ich hier meine Sachen
 verricht/ich will ein Nerze machen ff/
 ff Siehe Ovid. 4. B. der Umg. st. 3. W.

sie schliessen drein/wie ich vor diesem thät/
 als sie beyssammen lagen.
 Mich Waffenschmid sand Mars zu euch/ihre Friedensschand.
 Ich hab euch lang gedient/und wäre noch nicht müd
 es ferner auch zu tuhn/wan ihr nicht ausgejaget
 ihn/euren Mars zugleich und mich.
 Es ist mir noch was Pulver überblieben
 im Teutschen Krieg; ich will izt üben
 Kurzweil damit/und senden über sich
 ein Spiel das euch behaget.

Damit näherte er dem H. Generalissimo, netzete sich/und fuhrte gegen
 demselben also zu reden fort:

Carl Gustav cheurer Fürst. Ich weiß wie sehr dich liebet
 Mars / und sein dapfrer Sohn Almasi/ der dir gibet
 zu eigen diese Nacht. Wie kan was schöner stehn/
 als so ein Heldenpaar in solcher Eide sehn?
 Nur diß mein Feuerwerck soll dir zu Ehren steigen;
 mit dem/das er dich ehr/Almasi wolt bezeugen.
 Mars hat ihm diß erlaubt/das er mich brauch darzu.
 Sollich das tuhn/so wirfst den Anfang machen du/

du grosser Capitain. Laß mich bittselig beissen.
 Nimm die Zündrute hin / das Schloß dort zu zerreißen.
 Allhier überreichte er dieselbe/ welches war ein mit Ausseuer ge-
 füllter weisroter bemahlter runder Stab.

Gib dem Cupido Feuer/der dir dergleichen thut.
 Zum Dank soll dir mein Weib entzünden auch den Mut.
 Nach bescheneuer Ehrebedeutung stunde er im Abgehen etwas still / sahe in
 alle Ecken herum/und sagte lässlich:

Die strenge Eifersucht die läßt mir keinen Fried.
 Ich hab nach dem Mars mich heut gesucht müd.
 ach sage/habt ihr ihn nicht mit Venus sehen gehen.
 Zuweh! Melachen meiner nur.
 So gehet/Wer schon trägt Zentner schwerer Schaden/
 wird doch mit Spott darzu beladen.
 Ich wil mich wieder machen auf die Spur/
 mag hier nicht länger stehen.

Damit gieng er fort der Spielstätten zu: wäre aber nicht weit kommen
 da kehret er wider um und sprach:

Ihr Herren/um Verlaub! Ich hab noch mehr zu sagen;
 Ich muß/wie krumm ich geh/doch immer Botschaft tragen.
 Die Götter senden mich zu euch / die drinnen seind/

Allhier öffnete sich der Vorhang an der Spielstätten/und ließen
 sich darinn Concordia/Justitia/Pax/der Schäfer/Fama/Venus
 und Cupido mit unterschiedlichen schönen Posturen ohne Verwen-
 dung der Augen und Leiber sich alle zugleich und nebeneinander
 Verordnungs weiß sehen.

Die seind / weil ihr den Fried befördert/ eure Freund.
 Ein jeder/wie ich sag/erbeut sich euch zu dienen.
 Die Eintracht will die Leut allzeit mit euch versüßnen/
 um die ihr werdet seyn. Der Fried euch Fried verspricht/
 Ihr solt in stolzer Ruh genießten seiner Frücht.
 Auf Zwetracht/ die verbannt / die Hölle Schwefel reg-
 net.
 So ist kein Mars mehr hier: Er hat euch ja gesegnet.

Der Schäfer/ dessen Feld bestellt igt der Soldat/
verspricht euch Rees/ und Milch/ und Butter/ was er hat/
soll euch zu Dienste seyn und eure Küchen spicken/
solt er auch von der Heerd sein bästes Lamm mitschicken.
Gerechtigkeit will euch Belohnung wägen zu/
wie ihr verdienet habt/ und krönen eure Ruh.

Mein Weib/ mein liebes Weib/ soll euer Weiser Herzen
entzünden/ daß sie nun noch eins so freundlich scherzen.

Ist aber unter euch noch einer sonder Lieb/
auf diesen lauret schon ihr Sohn/ der kleine Dieb/
der blinde Taufend schalt/ der wird mit güldnen Pfeilen
das Herzge schießen wund/ doch selbst auch wieder heilen.

die fama will eur Lob ohn ablaß ruffen aus
vom Zelt der Erden an bis an das Sternenhaus/
und wann ihr einmal todt/ selbst euer Leben heißen.

Was soll dann Ich euch tuhn. Ich sol mich auch befeissen
ihr Herren/ Euch zu Dienst. Ich will euch/ wo ich kan
von Mars mich wirken los/ das Feuer schüren an
die Stuben machen warm/ wann ihr in Wintertagen
der Friedensfrüchte wolt genießen mit behagen.

Man wird euch kochen oft bey meiner Rolen Glut
ein Bißchen/ das fürwar soll schmecken mehr als gut.

Ja ich/ ich schwer es euch/ ich will euch Ross und Wagen
so wahr ich bin ein Schmid/ mit Eisen wol beschlagen.

Nur Venus nicht/ sonst soll euch alles seyn gewährt.

Zu guter Letzt habt dank/ daß ihr uns zugehört.

Freuden

Freuden-Feuer- werck.

Nach dem nun Vulcanus angezogener massen
seine Rede/ nebenst dem ganzen Schauspiel beschloffen/
und hinweggestellet/ verlore sich das Zelt wiederum unver-
merckte vom Platz hinweg/ und kamt also den H. Gästen
an der Haupttafel wieder ins Gesicht das Castell so auswendig mit mehr
als 1000 angezündten Ampeln und Lichtern besetzt war welches durch
die Finstere der Nacht/ einem mit viel 1000 goldglänzenden Sternlein
geziertem Firmament sich vergliche/ und die Augen der Anschauenden
wundersam belustigte.

Dieses Castell aber stunde 348 Schuhe von der Baraque in die
Dierung aufgeführt mit vier Eckthürnen/ Y. Gr. S. Pr. und einem
Gebäu in der mitten/ so alle viereckigt waren. Des Mittelgebäus jedwe-
dere seite war 26 Schuh breit. Sein Oberstockwerck stieg in die Runde/
und endete sich zu oberst in eine schöne Cupula oder Knopf/ zu dessen spitze
von der Erden an 45 Schuh waren. Die vier Eckthürne/ deren jedwe-
dere fläche 9 Schuh breit/ reichten mit dem Dach 9 Schuh über die
Mauer 2. Gr. empor/ welche 12 Schuh hoch/ und je zwischē zwey Thür-
nen 44 Schuh lang war. Die Thürne waren mit Flanquen versehen
und mit schwarz weissen seiden Fahnen auch gülden Knöpfen besetzt/
die Seiten obenher eingeschnitten/ das ganze Holzwerck aber mit Lein-
wat bekleidet/ folgendes mit Mauerfarb Quaterstückweiß vermahlet/
die Schießlöcher und Fenster darauf schattirt/ alles so eigentlich/ daß es
einem von Quatersteinen zierlich aufgebauten Schloß ganz gleich sa-
he. Der Fahnen waren 9. auf jedlichem Eck der Thürnen eine/ und auf
dem mittlern Stock des Mittelgebäudes viere.

Dieses wurde genennet das Castell oder die Wohnung der Dis-
cordia/ welche in gestalt eines alten verhängerten Kunkel Weibs oben über

J

die

11: Pforten V. Gr. R. Pr. des Castells gestellt wurde / in der rechten einen Blasbalg/in der linken einen Feuerlöcher haltend / und flatterten ihr an statt der Haare viel ineinander verwirrte Schlangen am den Kopf herfür. Unter dem Thor hatte seinen Stand / der Gott des Kriegs/mit einer so wütenden Postur/das es das ansehen hatte/ er wäre ist im Herauslauffen/und aufs neue abgeschickt von seiner Mutter / den Discordien/den Frieden zu hinderreiben/massen er solches mit dem blutdürstigen Schwerd in der rechten / und dem Schild in der linken Hand bereits zu drohen schiene. Sie mußten aber hernach alle beyde zu same dem Schloß im Brand aufstiegen/dahero oben zu den Füßen der Discordia geschriebnen stunden folgende Verse:

QUAE. TOT. BUSTA. DEDI. FIO. MISERABILE. BUSTUM.

Durch die so mancher Brand entstanden/
die brennt nun selbst in Teutschen Landen.

Wässer unten über des Mars Haube befanden sich nachgehende:

PSE. JOCUS. PACIS. POST. TRISTIA. SERIA. MARS. SIT.

Mars/der uns vor mit Ernst kond schmeißen/
soll nun des Friedens Scherzspiel heißen.

Sonsten haben den Tag über auf diesem Schloß acht Schalmeyer in schwarz und weißer Liberey gekleidet/sich hören lassen / wie auch zehn geharnischte Männer/mit Rundarschen und dergleichen alten Waffen und Gewehren versehen / das Castell von innen und aussen gleich einer Guardia umsetzen und verwachen.

Während der Zeit nun/das das Castell mit soviel 100 Ampeln bey stiller Nacht auf das lustigste in Augen gestanden/und zu vielen vornehmen Gesundheitten aus den Stücken stark geschossen worden/erschienen vier vornehmte Reichsfürsten / jeder mit einem absonderlichen schönen Crystallinen Glas/vor dem H. gepollmächtigten Abgesandten / truncken es denen vier Vornehmsten zu zur Dankagung gehabter Müh bey den Handlungen. Hierauf dann selbige auch also fort mit sonderbaren Ceremonien gedanket/ folgendes aufgestanden/zu einander getreten/und damit einen allgemeinen Ausbruch an der Tafel gemacht. Wie nun die ganze Anwesenheit von ihren Stühlen sich erhoben/ist ein jeder neue Lust zu se

zu sehen/hinaus gegangen/welche ware das künstliche Feuerwerck/ so in und aussen dem Schloß angerichtet.

Diesem nach gieng man ins gefahrte zu einer kleinen Seule O. Gr. 4½ Schuh hoch/35 Schuh von der Baraque/wo selbst ein kleiner Cupido I. Pr. in welchem ein Kaket verborgen/an einer Schnur hienge daselbst der Herr Generalissimus mit dem überreichten angestekten Zündstab alsobald dem Cupido das Feuer gabe / welcher gleich einem Schnurfeuer an der Leinen eilends zu gedachter Friedensseule fuhrte / und dieselbe anzündete.

Diese Seule hatte um das unterste Gestelle 40 Raquetten/von welchen jedesmal 10 stiegen. Auf den 4. Ecken dieses Grundgestelles stunden 4 kleine gemahlte Thürne/mit guldnen Fähnlein/und das waren 4 Diensthörner/bedeckt mit 200 Schwärmern/ deren einer nach dem andern ausflog. Sie war auch gezieret mit 8 Sechseckichten Rädern und 4 Trianguln/deren allzeit einer zwischen zwey Rädern stunde. Diese stiegen von unten an um die Seule zu spielen/mit schönem Feuer auszuspeyen/und hatte ein jedes Rad 30 Schläge. Um die Seule herum 15 Schuh davon stunden auf jeder seiten 6 Cannarohr/ O. Gr. M. Pr. welche alle 24 zugleich angestekt / ein schönes Feuer gaben/und ein jedes liches 16 Sternbüxen nacheinander gar hoch und über die Seule auswarfen.

Inmittels wischeten 8 in schwarz und weiß Liberen gekleidete Feuerwercker L. Pr. 4 und 4. nacheinander mit Feuerschwerdern/welche viel 100 Schläge und Schwärmer auswarfen / aus dem Castell, und scharmützten eine gute weile um die Seule / und zwischen den Cannarohren.

Ferner so stunde 30 Schuh von diesen an einer kleinen Seulen 7 Schuh hoch ein Rad R. Gr. N. Pr. welches so bald die Schwärmer verloschen/sein Feuer bekame / und mit vielen Schlägen um sich spielte/in dessen hinderdem Castell f. Gr. U. Pr. 8 Luftkugeln 16 Regell/und 60 Raketen aufstiegen. In halber Weite von diesem Rad stunden noch andere 8 Seulen S. Gr. O. Pr. jede 6 Schuh hoch / deren Räder zugleich anfieng zu spielen/mit sehr schönem und gar langem Feuer speyen zwischen welchen noch 7 Feuerkugeln / so in der Erden verborgen gewesen/auf und in die Luft fuhrten.

Nach Endung dessen wurde von dem Friedensbild auf der Leinen ein Raket nach dem Castell zu/solches in Brand zusetzen/gesendet/durch welches augenblicklich alle Spanische Reuter um das Schloß herum/so in 29 Haspeln/und jedweder Haspel in 45 Backen oder Sprossen bestanden/mit viel 100. wie auch die grosse Pfoffen / worauf die Spanischen Reuter ruheten/die alle hol und mit viel 100 Schwärmern und Sternbuzen / zu unterst aber mit einem grossen Schlag versehen / in Brand gerieten. Oben auf ruheten grosse Kugeln / welche erstlich Manna hoch Funcken und Feuer ausschmitten / bis sie mit einem Schlag zerplatzte/und alsdann die besagten angesteckt.

So bald die Spanischen Reuter verbronnen / stiegen 12 Feuer Pompen T. Gr. P. Pr. zwischen welchen abermals 2 in der Erden verborgene Feuerkugeln heraus fuhr/je 6 und 6. nacheinander an mit schönen langen Feuer und grossen Sternbuzen los zu spielen/welche nach langem brennen sich zu läßt sämtlichen mit einem grossen Schlag zererschlugen. Sie waren aber alle gegen dem Castell gerichtet/ als wann sie solches anstecken sollten. In während der Zeit daß die Pompen und Spanischen Reuter gespielt / stiegen nach und nach hinter und neben dem Castell 8 Luftkugeln/ 16 Kegel und 100 Raketen.

Das Castell belagend/so ware selbiges rund umher um alle Seiten und Thürne/auch das Mittelgebäu/ bis an die Cupula/ mit steigenden Raketen behangen/auf jeder Seiten aber des Castells / und vor dem Thurn inwendig waren 10 Kegel gesetzt. Die Thürne hatten alle unter dem vergöldten Knopf ein grosses Rad / und deren jedes 16 halbpfündige / das aber auf dem Mittelgebäu soviel 1½ pfündige Raketen/ und jedes Rad 100 Schläge. Der Raketen waren zusammen 1380/ als 128 auf jedem Thurn/140. auf jeder Seiten/und die übrigen in den Rädern. Inwendig zwischen dem Thor und Mittelthurn stand ein gar grosses Rad 9 Schuh hoch mit 200 und mehr Schlägen/ um das Mittelgebäu/und an den 4 innern Ecken der Eckthürne stunden 4 sechseckichte kleine Räder/an den 4 Thürnen aber von aussen an jedlichem 3 Triangel/ und soviel Stenschwärme oder Schwärmerstöck / jeglicher von 200 Schwärmern. Die Cupula auf dem Mittelgebäu ware mit 350 Bränden gezieret / welche lang gewäret / und jeglicher mit einem Schlag zer-

sprung

zersprungen. Über das waren alle / sonderlich des Mittelgebäus und Thors/grosse Hölzer durchbohrt / und mit eysern Schlägen gefället/ deren der Thurn 1500. und das Thor 700 gehabt. So hatte auch ein jeglicher Eckthurn 10 Doppelhaken / welche / weil man sie aussen sehen konnte/diesem Werk recht das ansehen eines Castells machten. Discordia und Mars waren auch ganz voller Feuerwerk / voll Schwärmer und Schläge. Neben dem Schloß zur rechten lagen 500 Musqueten läuffe zur Salva verordnet c Gr. X. Pr. Vor dem Schloßthor aber 2. kleine Feldstüklein X. Gr. gepflancket. Es waren auch noch zur rechten des Schlosses nacheinander hingesehet 9 grosse Metalline d Gr. W. Pr. und 27 hölzerne Mörsner oder Pöller e. Gr. Y. Pr. aus welchen unter während dem Brand mit Sprengkugeln ohnunterlaß gespielt worden.

Dieses Castell hat nun seinen Brand also bekommen. Auf der seiten zur rechten Hand des Thors stiegen erstlich nacheinander an zu steigen die Raketen bis an die Eckthürne / und darauf giengen 10 Kegel los ausser dem Castell / entzwischen auch 2 Luftkugeln in die Luft flogen/ alsdann begunten die Raketen der beeden Eckthürne auf der rechten Hand zu steigen/ folgendes die Schwärmerstöck / und hernach aussen die angehängte Triangel zu spielen / bis zu läßt die obern Räder den Brand derselben Thürne beschloßen / da inmittelst wider 10 Kegel / und neben dem Castell 2 Luftkugel los giengen. Gleicher massen gienges auch mit den Eckthürnen und seiten auf der linken Hand / bis daß alle 4 Thürne ihren Brand verrichtet / worauf also bald 400 von den Feuerrohren/ deren 1200 waren/und zwischen den Spanische Reutern/und dem Castell in 3 Haufen herum gesetzt waren/zur Salva los giengen..

Nach diesem so haben die Raketen des Mittelgebäues am untersten Stoswerk sich nacheinander sehen lassen. Dazumal ist von etlichen zersprungenen Raketen Feuer zu dem grossen Rad so zwischen dem Mittelthurn und Thor gestanden/ gekommen / von welchem sich alsbald die Discordia samt dem Mars entzündet/welche doch alle drey der Anordnung nach allererst zu läßt hetten sollen angehen. Gleichwol haben sie mit schönen Feuer und Ausschmeiffung der Schwärmer und Schläge das ihre gethan / bis das Thor selbst in Brand kommen/

J 3.

welches

welches auf den beiden Ecken auch 2 Bierschwärme/und unter denselben aufsenwärts 2 Triangel gehabt/ so nacheinander angangen/ da es endlich zu den in den gehohrten Hölzern verborgen eiseren Schlägen kommen/welche grosses und fast schreckliches krachen / plaken und prasseln erwecket/bis Discordia und Mars gänzlich gesprengt / zerplaket/ und in die Aschen gelegt worden Hierauf sind wieder 400 Röhre zur Salva los gegangen samt den Stücken/so vor dem Thor gestanden/weil aber der Brand des Thors und der 2 Bilder etwas lang gewähret/ haben unter dessen 8 Feuerkugeln/so auf die 8 Seulen vor dem Castell / darauf vormals die Räder gestanden/gesteckt gewesen/spielen müssen / inzwischen auf den seiten des Castells wider 8 Luftkugeln / und 16 Regel angangen/ auch hinter dem Castell 100 Raketen nach und nach zu 10 auch 20. gestiegen.

Nach dem ist auch das mittelfte Stockwerk des Mittelgebäudes angangen/die noch übrigen Raketen aufgestiegen/welche bald das grosse Rad mit der Cupula in Brand gebracht/ in den auch nach und nach unten die Brandröhren gerathen. Die aussen an diesem Thurn hangende Räder stengen damit auch an zuspielen/ welches den Augen und Ohren eine angenehme Luft machte / weil nicht allein wegen des grausamen und unaufhörlichen Plakens es schiene / als ob viel hundert Mann in und aus dem Castell Feuer gaben/ sondern auch das Feuer des liechterloh brennenden Thurns seinen Rauch und Flammen fast bis an die Wolcken wolkete. Inzwischen wurden vor dem Castell auf die 8 vorgedachte Seulen abermals soviel Feuerkugeln zweymal nacheinander gesetzt. Und wie endlich dieser grosse Brand nachgelassen/ sind wiederum ausser dem Castell 8 sehr grosse Luftkugeln/darunter 4. ledliche von 70. die andern von 40 Pfunden mit 16 Regeln los gegangen/und darauf viermal hinter dem Castell zweymal zu 100. und zweymal zu 50 Raketen gestiegen. Strafs darauf ist abermals die Salva von 400 eiseren Röhren/und dann die 40 Doppelhaken aus den 4 Eckthürnen / folgendes die 500 Musquetenläuffe/und lüchlich die grosse Salva von allen Stücken/die und senferts des Wassers los gebrannt / und also dieses schöne kostbare Freuden Feuer ergötlich geendet worden.

Worauf die Zweitracht in Staub und Aschen liegend/ihre Verbannung

bannung und Untergang der ganzen Welt gestillet. Da hingegen den Friede / in dem er auf seiner Seule unter soviel 100 um ihn herdrum fliegenden Feuren unverfehrt und ganz unverletzt stehen geblieben / seinen Vorzug/Preis und Ehre vor männlichen Augen behaubtet.

Zu diesem Luftfeuer sind verordnet gewesen 34 Feuerwerker / deren Haupt war Lorenz Müller ein Bürger in Nürnberg/ zu der Artillerie aber bey der kleinen 60 und bey der grössern 76 Constabel.

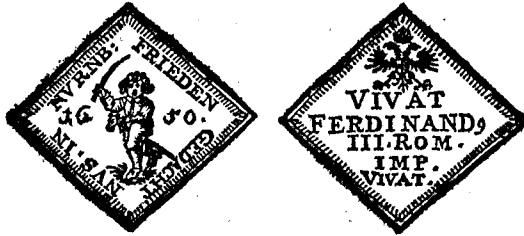
Unter dessen wurde noch die ganze Nacht durch/bis an den Morgen mit Snitten und Raketen gespielt/auch nach geendigem Luftfeuer ein schöner Tang gehalten / und also dieses hochansehnliche kostbare Freuden- und Friedensmahl mit aller nur ersinnlicher Ergehung beschlossen.

Hierbey ist auch nicht zu vergessen/ daß von des H. Duca d'Amals Einlager an bis an das nächste Thor die Strassen von dem Stadtvolt / zu Ehren diesem Freudentag / mit vielen schönen Festinen von tausenderley Blumen/samt allerhand Bildern in der mitten / auf das herrlichste behangen/ und die Häuser mit Fahnen/Bäumen und Lauberbütten gesteket / auch die Wege vor der Stadt bis an die Barchaque mit Spielkrämen / und allerhand Eswaren gleich als auf einem Jahimark/auf das feyerlichste besetzt und besleibet gewesen.

Und die geschah nicht allein diesen Tag / sondern auch die folgenden/bis auf nächstkommenden Sonntag / an welchem obbesagter Ihr Fürstl. Gn. Hofmeister/auf dero gnädigen Befehl die H. Parzellen / so den Donnerstag vorher erwähnter massen aufgewartet/ mit ihren Frauensimmer an der grossen Tafel in der Hauptbaraque/ welche dann mit 109. Personen hinüber und herüber besetzt wurde / gegen Abends gastirte / nach dem vorher auf dem Platz ein Baurenanzug von 24 paaren/ da die Dirnen hinten an ihren Haarschläpfelein Bänder von Ihr Fürstl. Gn. Liberen trugen) gehalten worden/ worzu die obenermeldte 8 Schalmeyen aufspielerten/welche von 12 Schimmeln auf einem grossen Frachtwagen mit Masten besetzt/ hinaus geführt worden. Ihr Fürstl. Gn. liessen sich selber gefallen/auf den Abend hinauszukommen/und dieser Lustigkelt mit zuzusehen/saßen sich auch mit eilichen Fürstl. und Gräfl. Personen und hohen Kriegs-Officieren zu unterst an die Tafel / und liess man dieser Bewirtung zu Ehren in der Nacht eiliche 100 Raketen fliegen.

Die weil aber Ihr Fürstl. Gn. dero Fürstl. Freuden- und Wohlgebigkeit gehörter massen und sonst hochloblichen verspüren lassen / sind auch Kinder und junge Knaben an derselben theil zu suchen bewogen worden. Deme zu folg von den gemeinen Bürgerknaben über tausend in der Anzahl sich versammel/ jedweder ihm ein Steckenpferd geschafft / und darauf ins gesamt vor Ihr Fürstl.

Fürstl. Gn. Behausung geritten/ und einmüthlich um ein Friedensgedächtniß angehalten. Worauf Ihr Fürstl. Gn. sieben nächsten Sonntag wieder vorbeischieden/ und inzwischen eine viereckigte Silber-Münz prägen lassen/ worauf beyderseits zu lesen und zu sehen ware/wie hernach steht:



Dieser Friedenspfenning wurde nicht allein angedeuteten Sonn/ sondern auch folgenden Donnerstags unter die Secckenreuter reichlich ausgeheilet/ und damit auch der kleinen aufblühenden Jugend ein ewiges Andencken in das Gedächtniß gleichsam eingepreget/ bey deme sie sich Ihr Kais. Maj. getragener Begierd zum liebe Frieden auch bis in ihr längstes und spätes Alter erinnern/ und durch solche Erinnerung Deroselben ein immernwährendes Fürstl. Wolergehen anzuwünschen unvergessen seyn und bleiben möchten. So wird auch hierbey Er Fürstl. Gn. hoher Namensruhm in Unsterblichkeit aufgrünen / und mit dem lieben güldenen Frieden in die Wette tauren / als der durch sie zu einem so gewünschten Vortgang hochmögentlich mit befördert/ und mit so rathnen Seyrlichkeiten ansehnlichst bestätiget worden. Unter dessen aber / nach dem Ihr Fürstl. Gn. es in allen diesen Friedensbemühungen nicht so sehr zu ruhn gewesen um dero eigene Ehr / welche ohne das der Jugend / als der Schatten dem Leibenachfolger/ sondern wie sie sich möchten gegen dem ganzen H. Röm. Reich verdient machen/ und insonderbeyt Ihr Kaiserl. Majest. hierunter bestehendes Verlangen und allergnädigsten Willen mit höchster Treu vollziehen/ und befördern; als legen sie alle bisher erhaltene Tropheem/ Slegs/ und Friedenszeichen zu Ihr Maj. Füßen/ und bleibe dero nebst dem ganzen erlöseten Teutschland/ noch mehr aber und zuvörderst der allerhöchsten Göttlichen Majestat für diese theure Friedensgabe/ allernüchternst und ewig verpflichtet.

Nimmer reiße dieses Band/
So wohnt Glück und Ehr im Land.

E N D E.